

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
16 (1902)**

227 (28.9.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-311147](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des wochentlichen Volkes. Heft der illustrierten Sonnabendzeitung „Die Neue Welt“.

„Vorddeutsches Volksblatt“ erscheint täglich mit Aufnahme der Neuesten Sonnen- und geistlichen Beiträge. — Abonnementpreis je Monat inkl. Versandkosten 70 Pf., bei Goldabholung 60 Pf.; auch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5500), vierstellig 60 Pf., für 2 Monate 150 Pf., monatlich 70 Pf. inkl. Versandkosten.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Nr. 58.

Ausweise werden die fürgefasste Sonnabendzeitung oder deren Raum auf 10 Pf. berechnet; bei Lieferbestellungen entsprechender Rabatt. — Anzeige für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Sammeltag in der Geppertstraße oder in Bremen-Burgwall (Vor Thiel- und Wulfsbachstraße) eingegangen sein. Schreibe Interesse werden früher erbetet.

Nr. 227.

Bant, Sonntag den 28. September 1902.

16. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Bor der Entscheidung!

Oft haben wir unsere Freunde und Genossen aufgefordert, im Interesse ihrer selbst, im Interesse unserer guten Sache für die Verbreitung der Arbeiterpreise zu sorgen. Der Erfolg hätte ein großer sein können.

Auf dem gegenwärtigen Zeitpunkt, an dem Deutschland sich rückt, in den Wahlkampf zu ziehen und in denselben eine Entscheidung herbeizuführen, die aus der Zukunft der Nation von bestimmendem Einfluss ist, lassen wir nochmals unsere Mahnung ergehen, hoffend, daß dieselbe nicht ungehört verfallen wird.

Genossen und Freunde! Ihr wißt, was in Zukunft an dem Spiele steht; sehe jeder einmal seine ganze Kraft ein. Es besteht kein Zweifel, daß jeder Leser der Arbeiterpreise Freunde, Verbündete oder Kollegen hat, die das unabsehbare um die Sicherstellung der Arbeiterschaft kämpfende Arbeiterblatt noch nicht lesen. Giebt sich jeder Freund und Genosse die Mühe, nur einen einzigen dieser Lässigkeiten entzünden an seine Pflicht zu erinnern und ihn zum Abonnieren der Arbeiterpreise zu veranlassen, so erreicht nicht nur das Parteiorgan, sondern die gesamte Partei einen Gewinn, der in den bevorstehenden gewaltigen Kämpfen mit den Lebensmittelverhütern und sonstigen Reaktionären nötig ist.

Arbeiter, Genossen! Ein neues Quartal beginnt! Rägt diesen Zeitpunkt aus! Stärkt Eure Presse und somit Eure Kräfte! Rüsstet zur Wahlkampf!

### Zu den preußischen Landtagswahlen.

Die „Verordnung über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer“ vom 30. Mai 1849 — die „gefeierte“ Grundlage des Wahlvorschlags — bestimmt in § 30:

„Der Protokollührer und die Bevölkerung werden von den Wahlmännern auf den Vorschlag des Wahlkommissariats (diesen ernennet die Regierung. Ann. d. Red.) gewählt und bilden mit diesem den Wahlvorstand.“

„Er (der Wahlkommissar) hat die Verhandlungen über die Wahlen nach den Vorschriften dieser Verordnung zu prüfen, und wenn es eine Wahlakte für ungültig erachtet sollte, der Versammlung der Wahlmänner seine Bedenken zur entgültigen Entscheidung vorzutragen.“

Aus einer weiteren Bestimmung geht hervor, daß dieser Entscheidung (durch Abstimmen) eine Diskussion vorzuhängen darf, welche höchstens 15 Minuten dauern darf. Wenn diese Voraussetzung nicht eingehalten werden, wenn sämtliche Wahlmänner in einem Volksversammlung sind, so auch dann wird bei der großen Zahl, die eine ganze Reihe von Wahlkreisen entsendet, die Verhandlung schwierig sein. Wie wichtig aber eine strenge Durchführung der Vorschriften ist, die einen gewissen Schutz gegen etwaige Willkürtheiten des von der Regierung ernannten Wahlkommissariats bieten, geht daraus hervor, daß in den amtlichen Auskunftsblättern die Tabellen der Spalten: „Wahlmänner a) überhaupt, b) für gütig gewählt erklärt“, nur bei § 1 unter 256 Wahlkreisen übereinstimmen!!

Nun geben Männer aller Parteien zusammen zu, daß an vielen Orten überhaupt kein Volksversammlung ist, daß die Zahl der Wahlmänner fallen könnte — für z.B. Bremen (Wahlkartei Röpisch) ist das für die vorige Wahl offiziell festgestellt. Es wäre höchstens möglich, solche Feststellungen, wenn auch nur privat, für weitere Wahlorte zu machen. Zu dem Zwecke spielt der „Vorwärts“ für die Wahlkreise mit über 500 Wahlmännern bei der letzten Wahl die 1902 ungefähr zu erwartende Zahl der Wahl-

männer mit; statt der Bezeichnung des Wahlkreises ist der gesetzlich festgelegte Wahlort angegeben.

Es werden 1903 zu wählen haben:

500—600 Wahlmänner im Wahlort Marienberg, Br. Stadtkirche, Ronneburg, Landsberg, Frankfurt a. O., Bielitz, Görlitz (Polen), Gräf. Lissa, Schrotta, Koschmin, Schleiden, Schönlanke, Lubitschin, Spicheln, Hels, Malitz, Grabow, Friedland (Sachsen), Altona, Münster, Minden (Westfalen), Bonn, Gebeln, Neuss, Recklinghausen, Aachen, Koblenz, Simmern, Merzig (Rheinprovinz), 600—700 Wahlmänner im Wahlort Culm (Westpreußen), Anklam, Greifenhagen, Stolp, Stettin, Riel, Glogau (Schlesien), Halberstadt, Leobschen, Jerichow, Strehlitz, Bautzen (Oberschlesien), Görlitz, Altenbergen oder Kalbe, Weinhagen, Posen, Gladbach.

800—900 Wahlmänner im Wahlort Danzig, Waldenburg oder Reichenbach, Magdeburg, Halle, Hannover, Dorsten (Westfalen), Mülheim am Rhein.

900—1000 Wahlmänner im Wahlort Bielefeld, Frankfurt a. M.

1000—1100 Wahlmänner im Wahlort Aachen.

1100—1200 Wahlmänner im Wahlort Königsberg i. Pr., Berlin I., Solingen, Elberfeld.

1200—1300 Wahlmänner im Wahlort Ottweiler.

1300—1400 Wahlmänner im Wahlort Köln.

1400—1500 Wahlmänner im Wahlort Breslau, Borna, Berlin II., IV.

2000—2300 Wahlmänner im Wahlort Beuthen.

2600—2700 Wahlmänner im Wahlort Köpenick.

2700—2800 Wahlmänner im Wahlort Berlin III.

2900—3000 Wahlmänner im Wahlort Duisburg.

3500—3600 Wahlmänner im Wahlort Dortmund.

Der „Vorwärts“ richtet an alle Freunde eines gerechtsamen Wahlvorschlags die Bitte, zu untersuchen, ob in der betreffenden Stadt ein Wahlvorstand vorhanden ist, das die angegebene Zahl von Wahlmännern in einem Raum zu lassen vermag. Ergiebt sich, daß ein solches nicht vorhanden ist, so bitte ich, eine Mitteilung an Dr. Leo Rosas, Berlin SW. Str. 46, Königgrätzerstraße 109, gelangen zu lassen. Hinzufügen wäre: a) der Name des größten vorhandenen Volks unter Angabe der politisch-freien gesetzlichen gültigen Personenzahl, b) Bezeichnung der gleichsam am Orte vorhandenen nicht ungeliebten Zahl der von ihr zu jahrszeitlichen Personen, die bereits früher Abstimmung an Landtagswahlen benutzt wurden. Alle Blätter, die einen gerechtsamen Wahlvorschlag wünschen, werden um Addruß gebeten.

### Politische Kundschau.

#### Deutsches Reich.

Die Zolltarifkommission arbeitete gestern im Hof-Tempel weiter und erledigte Abhöhlung 15 (Eisenwaren). Damit kam Abhöhlung 16 (Eisenwaren) an die Reihe. Die Spannabschaltung wurde vertagt. Abg. Bismarck (F. B.) kündigte für das Plenum eine eingehende Erörterung der Tarifabschaltung an. Die nächste Sitzung findet erst Dienstag statt.

Den rechten Schlüssel vermittelt die „Frei-Ztg.“ in dem Verhalten der Regierung in der Zolltarifkommission. Sie bemerkt dazu: „In parlamentarischen Kreisen hört man die Ansicht äußern, daß Graf Bismarck persönlich den Tarifarbeiten eine Erhöhung der Betriebszölle um 50 Pf. über die Regierungsvorlage hinaus angezeigt habe, hierfür aber ebenso wie bei seiner Befürwortung der Genehmigung von Diäten die Zustimmung des Kaisers nicht erlangt habe und sich auch nicht getraue, eine solche noch zu bringen.“ Ob es wahr ist, wissen wir nicht; aber möglicher wäre das schon. Solche Situation würde ganz dem Charakter des Bismarck-Kaisers entsprechen.

Großindustrie und Zolltarif. Die auf dem Düsseldorfer Delegententage beschlossene Eingabe betraf den Beschluß der Reichstagszolltarifkommission erster Sitzung hat jetzt der Zentralverband deutscher Industrieller an den Reichskanzler gerichtet. Im Beginn der Eingabe heißt es: „Der Zentralverband hat gegen die in § 1

Abh. 2 des Zolltarifgesetzes enthaltenen Mindestzölle für die vier Hauptgetreidearten Einspruch erhoben, weil er in der vorzeitigen Festlegung von Gütern eines künftigen Vertragstaliches eine Gefährdung begann. Schändung des Abschlusses neuer Handelsverträge erkannte. Hierdurch mußte der Börsenplatz der Kommission mit ernster Besorgniß erfüllt, nach welchen nicht nur die Mindestsätze der Vorlage beibehalten und die Zollsätze für Roggen, Weizen und Spelt und für Hafer um 0,50 Mt., für Gerste um 2,50 Mt. erhöht werden, sondern der die vier Mindestzölle in den Positionen 99, 102, 103, 105 und 107, betreffend Brot, Rindvieh, Schweine und Fleisch, nebst Subventionen von Fleisch, noch fünf weitere Mindestzölle hinzugefügt hat. Der Zentralverband ist seit für einen ausreichenden Schutz der Landwirtschaft eingetreten, sowohl er mit den Interessen des Gemeinwohles vereinbar ist und den Abschluß langfristiger Handelsverträge nicht gefährdet. Von dieser Geschäftspunkten aufgesehen, glaubte der Zentralverband sich damit einverstanden erklären zu können, daß der Landwirtschaft ein Schutz in Höhe der Mindestsätze der Regierungsvorlage gewährt werde. Eine dahingehende Erklärung hat der Zentralverband l. B. öffentlich abgegeben. Widerprüche aber muß der Zentralverband aus dem angeführten Grunde, wie gegen die Festlegung von Mindestzöllen überhaupt, so ganz besonders auch gegen die von der Kommission beschlossene Verkürzung der Mindestsätze erheben. Ferner daß hier nicht unverhältnismäßig blieben, daß die von der Kommission vorgenommene wesentliche Erhöhung der von den veränderten Regierungen vorgeschlagenen Zollsätze für notwendige Lebensmittel von vielen Mitgliedern des Zentralverbandes als unvereinbar mit den Interessen des Gemeinwohles erachtet wird. Der Zentralverband erklärt also, seiner gegen den Beschluß der Tarifkommission, nach dem der neue Tarif spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten soll. Dieser Beschluß bringt die Gefahr in sich, daß, wenn bis zu dem berechneten Tage der Abschluß neuer Handelsverträge nicht vollzogen sein sollte, schwer polizeiliche Verwicklungen zwischen dem Deutschen Reich und anderen Staaten herbeigeführt werden könnten. Daher bitten wir Ew. Excellenz ganz gehorsam, gegebenenfalls dahin wirken zu wollen, daß die Fassung des § 12 Abh. 1 der Vorlage des Bundesratshofs wieder hergestellt werde.“

Eine polizeiliche Sünde hat Herr Eugen Richter wieder in den Sozialdemokraten entdeckt. Seine „Frei-Ztg.“ schreibt: „Wie die sozialdemokratische Taktik in der Zolltarifkommission die Tarifarbeiten in die Hände arbeitet, bekanntlich einen Eisenbeschluß von 1 Mt. einläuft. Die Kommission hat in der ersten Sitzung einen Zollabdruck von 7 Mt. beschlossen. Dagegen trat entschieden die Regierung auf und zog insbesondere aus, daß ein solcher Zollzuschlag auch durch Vertragserhöhungen nicht zu ermäßigen sei, weil im Vergleich zu Argentinien, dem Ursprungsland für Niederrheinholz, ein Tarifzweig, sondern nur ein Preisfestigungsvertrag in Frage kommen könne. Bei der Abstimmung aber verblieb es gleichwohl bei dem Zoll von 7 Mt. und zwar nur deshalb, weil die vier sozialdemokratischen Stimmen gegen eine Erhöhung auf den Satz der Regierungsvorlage von einer Mar abgezogen wurden. Danach haben die Sozialdemokraten offenbar, nachdem ihr Antrag auf Zollfreiheit abgelehnt war, gegen den Zoll von 1 Mt. gestimmt und dadurch verhindert, daß es bei dem Beschluß der ersten Sitzung von 7 Mt. verblieb. Diese Taktik bedarfend geradezu hohe Zollsätze bei dem eigenartigen Abstimmungsmodus, den die Kommission eingeschlagen hat. Anstatt, wie in allen Bündestagen es parlamentarisch üblich ist, mit der höchsten Ziffer zu beginnen, also zunächst den Zoll von 7 Mt. zur Abstimmung zu bringen und event. nach dessen Ablehnung den Zoll von 1 Mt. beginnen, man umgedreht mit der Abstimmung über Zollfreiheit.“

Da die Freiheitlichen wahrscheinlich mit dieser Abstimmung im Lande treiben gehen werden,

müssen wir ihr einige Worte widmen. Begegeben, daß die Abstimmungsmodus in der Kommission einfach unsinnig ist, kann dadurch nicht der Ausfall gegeben sein, wenn man einen Zoll für eine bestimmte Ware überbringt für unangebracht hält, nur kann den niedrigeren Satz zu stimmen, um die höheren zu verhindern. Nach der Theorie müßten die Freiheitlichen den Zollabdrücken für den Tarifabschluß von 5,50 Mt. stimmen, um zu verbüßen, daß die Bündlerforderung von 7,50 Mt. angenommen wird. Wird Herr Eugen Richter das wollen? Wenn nicht, dann hat er kein Recht, den Sozialdemokraten Vorwürfe zu machen. Lebhaft ist die Taktik unserer Sozialisten in der Kommission auch deshalb richtig, weil der Zollabdruck von 1 Mt. die Zustimmung der Regierung hat, während sie die 7 Mt. niemals zugeben kann. Der Einmarschtag ist tatsächlich der geschilderte. Gerade die gegenwärtige Taktik muß dazu führen, daß alle die erhöhte Regierungssatzung angenommen werden.

Wegen der „Landsäulen“ hatte es noch der „Zukunft“ keine Mindestzölle gegeben. Unter Rücktritt des Kriegsministers v. Schlieben war vor einigen Wochen die Rede. In der „Zukunft“ wird jetzt angekündigt, daß der Kriegsminister gesagt habe, er könne die Verlegung der Dörfeldorfer Kavallerie nach Kreisfeld nicht vor dem Reichstage vertreten.

**Offizierspensionen und Lebensmittelsteuerung.** In Dresden sind täglich eine Versammlung pensionierter Offiziere statt, die beschloß, sich mit einer Eingabe an den Reichstag zu wenden, durch die gefordert wird, daß das neue Pensionsgesetz, das der „Sachsen-Spiegel“ unlängst anänderte, auch rückwirkende Kraft erhalten solle. Da durchgesetzt ist, daß das neue Pensionsgesetz für bereits verabschiedete Offiziere keine Gültigkeit haben soll, hatten sich die Standesmitglieder zusammengefunden, um gegen diese Einführung des Gesetzes zu protestieren. Das soll durch eine Eingabe, nicht durch eine Petition geschehen, denn es handelt sich um eine Gnade, sondern um ein wohlverdientes Recht der allgemeinen Lebensmittel- und sonstigen Besteuerung. Es fehlt kein Alt der Gerechtigkeit, daß es nach der Richtung ihrer Pensionen bis zwei Klassen von Offizieren gäbe, beide reichten, die immerhin zu leben vermögen, und schlechter gestellte, die allmälig dem Proletariat in die Hände fallen müßten. Ein Hauptmann zweiter Klasse zum Beispiel bezog noch jährlings Jahren eine Pension von 1197 Mt., nach dem neuen Gesetz werde ein solcher 2290 Mark erhalten. Dieser könnte ja zur Not leben, wie aber jener mit Familie und 1197 Mt. bei heutiger Zeit noch auskommen solle, weiß er nicht. Ferner sollte darauf hingearbeitet werden, daß den ausscheidenden Offizieren nicht mehr bloß eine Aussicht, sondern ebenfalls ein Recht auf Anteilung im Soldatenhof eingeräumt werde, die einem Offizier angemessen sei, ihn aber nicht mit einem Subalternoffizier auf die gleiche Stufe stelle. — Die Prezzen Offiziere haben ja darin Recht, daß bei den heutigen Lebensmittel- und sonstigen Preisen mit 1200 Mt. eine Familie nicht auskommen kann. Sie verlangen daher einfach eine Verdopplung ihrer Pension. Arbeitet freilich besiegen erst noch mehr als 50jähriger Tätigkeit ein „Rubegeld“ von 110—220 Mt.

Der dritte deutsche Handwerker und Gewerbeamttag wurde am Freitag Vormittag in Leipzig durch den Vorortvorstand, Klempnerobermeister Platz Hannover, eröffnet. Die Versammlung beschloß sich zunächst mit dem Submissionswesen und beschloß den Entwurf der die Regelung des Submissionsvorlasses, der in der Haupstädte bestellt, daß die Vergabe von Arbeiten und Dienstleistungen an die Handwerksunternehmen grundsätzlich unzulässig sei, sowie, daß bei den Auslandserwerben die Auslandszeit um die Dauer des Auslandes zu verlängern sei, mit der Maßgabe, daß dabei die örtlichen Bedürfnisse die nötige Berücksichtigung erhalten. Des weiteren wurde beschlossen, es sei unbedingt notwendig, daß die obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung für lebensfähige Handwerker durch Gesetz eingeführt werde. Mit den nötigen Vorarbeiten wurde die Handwerkskammer in Breslau beauftragt.

Über die Berufung Schweningers an die Berliner Universität hat die in Kreisfeld abgehaltene Hauptversammlung der Deutschen Gesell-



Haft für Schläge und Redn' ihr Bedauern ausgeschlagen.

Ungefähr zum einjährigen Heretekdienste, will sie ihre Mutterpraxis in einem Beruf pflegen. Die „Dörf. Gie.“ meldet aus Thürn: Den im vorigen Jahr wegen Geheimdienstes verurteilten politischen Gymnasialisten soll der Strafgerichtshof zum entzündungsfreimittigen Dienste bestellt werden, infolge sie nicht Strafen von über einer Woche Gefängnis zu verbüßen haben. Im Übrigen wird der Sohn eingezogen, soll nicht besondere militärische Gründe vorhanden sind. — Auch ein Brüder für die ideale Geschäftigkeit preußischer Jungpolitik.

#### Deutsches Kolonialgebiet.

**Hobsonia** ist eine Kolonie über vorbereitende Unterweltstafchen, in untenem „Platz an der Sonne“. Durch haben furchtbare Regenfälle großen Schaden an der Siedlung, namentlich zwischen Kauai und Oahu angerichtet. Damals seien megalithische Brüder, die eine Million Pfund gestohlen haben, unterminiert und der Verlehrte sei unterstochen worden. Auch die Bevölkerung und deren Häuser und Hölzer hätten schwer gelitten. In den niedrigen Dörfern Ost-Hawaii, westlich von Kauai, seien vier Dörfer fast verschwunden und mehrere Tausend Gebäude zerstört. Die Bahnstrecken behaupten, solche Regenfälle seien fast nie dagewesen und die Bahnstrecke seien ein vorzülicher Schutz gegen die Hochwasser. Die Chinesen erlitten jedoch schon im ersten Jahre der deutschen Occupation 1898 sehr leichte Regenfälle infolge der Abschneidung von Wahrnehmungen unbeschreiblich abnahmen. Als der Dammen vor drei Jahren gebaut wurde, protestierte die Bevölkerung, weil er nicht genug Abwasserleitungen habe, und da man nicht darauf antrete, trug sie den Hamm ab. Die Haupthauptregierung habe darauf eine Expedition entsandt, die eine Anzahl Einwohner töte und die Dorfbewohner abtragen ließ. Ein Beweis, daß die Chinesen recht gehabt, sei, daß die Regierung jetzt die Bahnstrecken bauen lasse, um welche die Bevölkerung damals gebeten habe. Der „Total Anzeiger“ erläutert hierzu von „wohlinformierter Seite“, daß die Thalassos der verheerenden Überschwemmungen wichtig sei. Die Schadenssumme seien zum Theil fortgespült, die Brüder eingetroffen worden. Die Haupthauptregierung habe thielweise das Wasser 1/4 Meile hoch gehanden. Viele Häuser seien eingestürzt und gegen 60 Einwohner ertrunken! Auch Kauai und mehreren benachbarten Dörfern sei es nicht besser ergangen, auch hier hätten viele Menschen in den Wasser in die Grab gesunken. Die „wohlinformierte Seite“ berichtet jedoch, daß die chinesische Bevölkerung schon seine Zeit die unheilsvolle Wirkung des mit ungünstigen Brüdern verfeindeten Bahnstrecken erkannt und aus diesem Grunde gemeutet habe. 1898 hätten sich die Chinesen vielmehr auf allgemeinen Fremdenhandel erhoben. Diese Widerlegung erscheint uns absolut nicht überzeugend. Viel wahrscheinlicher ist es vielmehr, daß die chinesische Bevölkerung, die ihr Klima und die Sehnsucht der Wasserstrecken aus Erfahrung kennen müsse, auch spätestens seit dem durch das Bauwerk herauf beschworenen Bebensturm rezipierte, als Vorhersagen nicht halten. Das Admirelmeterische brachte sie zum Schweigen. Die nur wirklich eingetretene Wassersturzgefahr, die durch die Stauungen infolge des Bahnbaumes in ihrer verheerenden Wirkung verhöhlt wurde, hat den deutschen Technikern nun zwar ihren Triumph gründlich nachgewiesen, aber gleichzeitig auch Hunderten von Chinesen das Leben gekostet! Ueberaus seltsam ist es, daß diese Nachfrage erst durch einen englischen Blatt veröffentlicht wurde, während man in Deutschland selbst über das totale Wasseranfall längst unterrichtet sein müsse, und wie die „wohlinformierte Seite“ des „Total Anz.“ beweist, auch unterrichtet war!

#### Österreich-Ungarn.

Eine Baumwollwolke ist in Ungarn ausgebrochen. Ihr Schauspiel in Badacsony und die Umsetzung daran, das Gendarmerie zum Unterdrückung ausgetragen wurde. Dabei kam es zu einem regelrechten Geschehen; vier Personen wurden durch Schüsse getötet und viele andere Personen schwer verwundet.

#### Ursula.

Ein verurtheilter Deutscher. Der deutsche Staatsangestellte Dr. Henckel wurde in der vorigen Woche vom Kriegsgericht in Pretoria wegen Busch- und Hochverrats zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Das Urteil ist nun mehr bestätigt worden. Nach einer Rethnung aus Kapstadt erging die Verhandlung, das Henckel den Neutralitätsgrundsatz hatte und im März 1903 nach Deutschland reisen wollte. Bei der Befragung an der Grenze wurden bei ihm Briefe des Generals Boer an Arbeiter und Reich vorgefunden. Henckel behauptet, er sei über den Inhalt der Briefe nicht informiert worden, er gab jedoch zu, daß ihm für die tägliche Lieferung 1000 Pfund Sterling in Aussicht gestellt wurden. — Das wäre der Hochverrat — wenn man will — aber wo bleibt der Busch?

#### Gerichtliches.

Ein heuerer Auf. Das Landgericht Bonn verurtheilt den jungenen Steinmetz Ulrich, der

in angepeitschtem Zustande eine junge Dame gefüllt hatte, zu — drei Monaten Gefängnis.

#### Aus Stadt und Land.

Bant, 27. September.

Die Liste derjenigen Personen, welche zu Schöffen und Sachverständigen ausgewählt werden können, liegt zur Zeit auf den Gemeindebüros aus. Die drei Gemeinden des Amtes Banting in zur Einsicht der Bevölkerung aus. Da infolge der Errichtung des Amtsgerichts Rücksichten dieser eine einfache Würfung für alle haben wird, machen wir auf die Liste aufmerksam mit dem Hinweis, daß diejenigen, welche der Schöffenkammer nicht aufzutragen können, gegen die Aufstellung reklamieren müssen.

Die Berechnung der Kosten per Handwerkskammer ist im Gemeindebüro eingetragen. Das Gemeindeinkommen aus dem Handwerksbetrieb des Großherzogtums beziffert sich auf 5 708 585 Pf. Die in diesem Jahre für die Handwerkskammer aufzubringenden Kosten belaufen sich auf 2 pro Tausend, gleich 17 769,89 Pf. Bant weist aus den Handwerksbetrieben ein Einkommen von 193 650 Pf. auf und hat demzufolge zu zahlen 638,88 Pf. Dieser Betrag wird an die Handwerkskammer seitens der Gemeinde abgeführt und bemäßt sich vom Handwerken durch Umlageverfahren wieder eingesetzt.

Für das Amt Rütingen werden zwei gewählte Schreiber mit guter Handchrift geladen, die als Vergütung Schreibgeldbezahlt bekommen sollen. Eine der Stellen soll am 1. November, die andere am 1. oder 15. Dezember d. J. bestellt werden. Schreiber, denen Zugriffe über die bisherige Beschäftigung anliegen müssen, sind bis zum 6. Oktober d. J. beim Groß. Amt Iser eingeschritten.

Die Michaelistagser feiern für die hiesigen Schulen morgen und dauernd 10 Tage. Die Ferien der hiesischen Kleinkinderküche beginnen ebenfalls morgen und dauern nur acht Tage.

Auf die Projektionsvorträge der Gesellschaft „Rosmar“ zu Leipzig (Vortragender: Herr R. Laube), die Freitag und Sonnabend stattfinden, machen wir Ihnen heute mit dem Bevölkeren aufmerksam, daß die Vereine auf die beobachtenden Abende keine Versammlungen ansetzen müssen, um möglichst jedem Gelegenheit zu geben, die verschiedenen Interessen und lehrreichen Vorträge beizuwohnen. Am Freitag wird der Soldat und seine Entwicklung das Thema des Vortrages sein. Der Vortragende wird, soweit dies möglich, gewiß auch Ihnen die Ergebnisse der vor nicht allzu langer Zeit geschickten Südpolar-Expedition in dem Bereich seiner Vortragsreden ziehen, jedoch der Vortrag höchst neugierig sein wird. Ein guten Griff hat die Kreiszeitung beim Erwähnen dieses Vortrages gemacht, indem sie auch das Thema „Sultane und Gedanken“ aufwies. Grade dieser Vortrag erscheint besonders aktuell, nachdem an allen Ecken und Enden der Welt die Sorge anfangen zu wachsen. Die Menschen der Gedanken näher lernen zu können, würde ebenfalls eines jeden noch ausdrückung förmenden Menschen Verlangen sein. Die Vorträge werden wieder mit der Vorführung einer großen Anzahl guter Lichtbilder verbunden sein, wodurch dieselben leichterlesbar werden. Daher wieder ein interessanter Abend geboten werden wird, dafür heißt der Name des Vortragenden. Am ersten Abend wird dann noch an der Hand von Bildern eine Reihe durch die südländische Schweiz und am zweiten Abend eine solche durch den Spessart unternommen werden. Auch von diesem Theil des Abends werden alle dargestellten, welche Sinn und Freude an den Naturerscheinungen haben, befriedigt werden. — Die Gemeinschaftsmitglieder mögen dafür sorgen, daß der Besuch ein guter und damit der Besuch des Kartellkonsortiums, welches lehrreiche Abende der Allgemeinheit zu bieten erachtet wird. Der Vortrag am Freitag findet in der „Achse“ in Bant und der am Sonnabend im „Tivoli“ in Lünenbeck statt.

**Handelskarter-Kontum.** Ein junges Gespräch hielte am 1. Juli ihre in der Mittelstraße hiesigstes unverheirathete Wohnung auf dem 1. August gekündigt. Das Schenken dem Hauswirth nun gar nicht nach Wunsch zu sein, trocken er seine Wohnung sofort wieder vermietete. Der neuvermietete Wirth wollte nun gern einige Tage früher die Wohnung besetzen, was auch das junge Schenken zu Gunsten des Hauswirths nur willkürlich vorausgesetzt. Die Wohnung schaute in die Mittelstraße und führt mit einer Brücke über den Spreewald unternommen werden. Auch von diesem Theil des Abends werden alle dargestellten, welche Sinn und Freude an den Naturerscheinungen haben, befriedigt werden. — Die Gemeinschaftsmitglieder mögen dafür sorgen, daß der Besuch ein guter und damit der Besuch des Kartellkonsortiums, welches lehrreiche Abende der Allgemeinheit zu bieten erachtet wird. Die Entlastung soll erfolgen sein, weil er öfters den Besuchern nicht nachlässt. Alsger behauptete, die Bevölkerung sei schwer verständlich gewesen. Um dies festzustellen, schickte ich das Gerichtsgericht am Mittwoch auf dem Dampfer ein und fuhr mit nach Sangerhausen. In der dann hier stattfindenden Schau wurde Asger mit seiner Klage abgewiesen. Da die Forderung über 300 Pf. beträgt, wird ich in der Berufungsinstanz das Kriegsgericht mit der Befreiung beauftragt haben.

Von der Marine. Der Panzer „Wettbewerb“

wird heute hier außer Dienst fallen. — Am 1. Oktober soll in Riel das neue Kriegsschiff „Wettbewerb“ in Dienst gestellt werden. Die Beauftragung der „Wettbewerb“ geht auf „Wettbewerb“ über. Von der Werft. Mit dem 1. Oktober wird die Arbeitszeit wieder um eine Stunde später verlegt. Sie beginnt vom 1. Oktober auf 20. April Morgens um 7,00 und damit bis Abends 6,35. Die Mittagszeit ist dieselbe geblieben, von 12,00 bis 1,35. In Folge der Späterlegung der Arbeitszeit erfahren auch die Belegschaften der Werftberufe eine Veränderung. Der Morgengang geht von 5,47 ab und ist jetzt hier 6,45 um. Die Abfahrt erfolgt hier 6,54 und die Ankunft in Jever 7,45 Abends. Die Abfahrt des Werftzuges vom Hafen erfolgt Morgens 6,55.

Als Eröffnungsvorstellung giebt das Schauspiel des Theaters Untenmühle morgen im „Kaisersaal“ „König Krause“, Post mit Gefang in vier Akten. Am Dienstag wird im „Kaisersaal“ die Operette „Don Ges“ von Walter in Szene gebracht. Die Gesellschaft soll auch aus recht guten gesanglichen Kräften bestehen.

Grauker Hand. Seit Dezember 1900 wurde der Ratsch. Schoon von dem holländischen Bagger vermietet, nachdem er in der Dunkelheit beim Anfordern an der neuen Hafeneinfahrt ins Wasser gefallen war. Vorgefunden baggerte nun

der holländische Bagger wieder an der Uingelde. Möglicher drohten die Baggerleute einen Menschenkopf und dann einen Leichnam am Bord, dem außer dem Kopf noch eine Hand und ein Unterarm fehlte. Ein auf dem Bagger befindlicher Matrose erkante an den Kleidern des Leichnams sofort denjenigen seines fast vor zwei Jahren verunglückten Vaters. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht.

Absehbar hat sich in vergangener Nacht in einem Wohnzimmer ein Kommiss des Deutschen Rechtes an einen Bader und einen Matrosen und Santer geworfen. Dieser soll den jungen Mann in den Tod getrieben haben.

Ein Irrenhaus. In gestriger Rückerweiter wurde am Donnerstag im Rheinland verhaftete Herr Wilhelm Oehlendorf als Inhaber der Bader und Santer Gewerbe beigebracht. Dieser ist nicht richtig. Der Verhaftete war ein Bruder des Kommerzienrates Oehlendorf, dem Inhaber des hiesigen Gewerbe, der bereit vor etwa drei Jahren verstorben ist.

Heppens, 27. September.

Eine Sitzung des Gemeinderates findet am Dienstag, Abends 7½ Uhr, im Rathaus statt. Ein Ausschuss hat folgender Tagesordnung: 1. Bandeweis betreffend; 2. Durchnahme des Statuten der Freiwilligen Feuerwehr Heppens; 3. Beurteilung der Reichsbürgerschaft; 4. Stundung von Pflichtarbeitsordnungen; 5. Brüderliches.

Wieder ein Fabrikabbißfall. Der Bauunternehmer D. batte gestern Abend auf Kurze Zeit sein noch ganz neues Fabrik (Werke „Glocken“, Re. 85 775) vor einer Wirtschaftsfeier öffnen lassen. Als er das Rad wieder befestigen wollte, war es plötzlich verschwunden. Es hatte keine Sätze und keine Klingel.

Hoole, 27. September.

Der Kramermarkt findet hier am 6. und 7. Oktober statt. Außer den verschiedenen Tanzveranstaltungen werden die Besucher auch noch die Spezialitätengesellschaft des Direktors Oskar Strauß vorfinden.

Jever, 27. September.

Eine Sitzung des Stadtrates findet am 2. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, im Rathaus statt.

Barel, 27. September.

Der harmlose „Gemeindige“ läßt sich erläutern, daß der Vorsitzende, der bei der Wahl mehrere Stimmen abgibt, mit schwerer Strafe (Gefängnis bis zu zwei Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte) bedroht wird. Das stimmt, aber die Altenberger hingen auch keinen Spießbuden an, die sie ihn hatten und es kann auch kein Wahlvorsitzer bestellt werden, wenn nicht Wähler ihn vereidigen. Das Gesetz will, daß der Wahlvorsitzer durch die Wähler in der Ortschaftswahl entlastet wird und daher muß es als eine Art im Geiste empfundene werden, wenn der Wahlvorsitzer nicht im Rathaus einige Wähler als Wähler befreien darf. Wenn dies geschieht, schickt ich das Gerichtsgericht am Mittwoch auf dem Dampfer ein und fahrt mit nach Sangerhausen. In der dann hier stattfindenden Schau wird Asger mit seiner Klage abgewiesen. Da die Forderung über 300 Pf. beträgt, wird ich in der Berufungsinstanz das Kriegsgericht mit der Befreiung beauftragt haben.

Ein Tanzfrühling veranstaltet morgen Abend in der „Achse“ der Bauernverbands. Am Schlusse des Frühlings wird wieder die übliche Graus-Verlosung stattfinden.

Wilhelmsburg, 27. September.

Das hiesige Gerichtsgericht macht am Dienstag Nachmittag zwischensitzung eine „Dampferpartie“. Bekanntlich hatte der Richter D. wieder auf dem südlichen Dampfer „Gardinen“ angekündigt, daß die Belegschaft das Thiere mit in den Salzwagen zu nehmen, was ihnen bei der nächsten Sorgfahrt in der Thalassei auch gelungen. Hier mit dem Begriff „Uhr“ 4 Min. angekommen, reagierten sie eine Drohung und jubilierten die lästige Beute im Triumph durch die Straßen bis zur Stammkneipe, wo die glücklichen Schlächter den Fang ordentlich begossen. — Wenn nur nicht noch ein Sturmanband!

Ein Wettbewerb veranstaltet morgen Abend in der „Achse“ der Bauernverbands. Am Schlusse des Frühlings wird wieder die übliche Graus-Verlosung stattfinden.

Ein „abschlagiger Genosse“! Eine Neugierde, die kein reizvoller Blatt ist, was vielen der Bürgerlichen Blätter wohl unbekannt ist, Vorstand des großen Holzarbeiterverbands, und eben dieser Verband hat die Hoffnung ausgesprochen, daß Kloß von der Kandatur zum Reichstagsjurist zu werden, seine Kraft dem Berichte zu widmen. Vielleicht ist die „Rünenzeitung“ so freimüdig und direktig in dieser Form ihrem Bericht.

Zum einen Brand-unglück wurde wiederum die Bauerschaft Moordhausen betroffen. Donnerstag Abend gegen 10½ Uhr stand plötzlich das Gewebe des Arbeiters Friedrich Niemeyer in Flammen, sodass die aus dem Schiefe aufgestellten Bewohner durch die Fenster ins Freie fliehen mussten. Retten konnten die Bewohner nur die zur Hand liegenden Kleidungsstücke, während die Kinder aus den Betteln gerissen wurden und von den Nachbarn mit Kleidungsstücken versorgt werden mussten. Leider kamen auch 3 Kühe, 6 Schweine, 3 Ziegen und 25 Hühner in den Flammen um. Das Haus wurde von zwei Familien bewohnt, welche nur gering verloren haben. — Ein Nebelstall machte sich auch bei diesem Brand wieder bemerkbar. Die Landgemeinde Barel mit 13 Bauershöfen besitzt nur 1 Spritze, die in Biegel steht. Selbstverständlich denkt kein Mensch daran, diese Spritze nach der Brandstelle zu holen, denn in diesem Falle würden ca. zwölf Stunden vergangen sein, ehe die Spritze am Brandorte in Thätigkeit gesetzt werden könnte. Es wäre daher an der Zeit, wenn größere Bauershöfen oder brennbare Bauernhäuser sich eigene Spritzen legten.

Oleenburg, 27. September.

Barier. Gleichheit. Das Großherzogliche statistische Bureau hat nachstehende Statistikreize

in den letzten 40 Jahren ermittelt: Es kostete ein Pfund Rindfleisch in den Jahren: 1864—1865 42 Pf., 1869—1873 53 Pf., 1876—1880 59 Pf., 1881—1885 59 Pf., 1886—1890 54 Pf., und augenscheinlich 70 Pf. Er kostete 1 Pf. Rindfleisch in den Jahren: 1864—1868 52 Pf., 1881—1885 49 Pf., und augenscheinlich 80—90 Pf. Trotz dieser enormen Preissteigerung vom Jahre 1901, von 61 Pf. auf 80 Pf. pr. Pfund, werden aber die Gezeiten nicht geschnellt. Mag das Volk wohl Schaden leiden.

Protest Galberta. Es wurde in die Vernehmung der Gezeiten eingetragen und zunächst als Zeug Fabrikat Tiefen ausgerufen. Derselbe erklärte, daß über nach Eintritt des Berges die Führung der Bürger abgenommen und ihm trotz allen Drängens Einfluß nicht gewährt wurde. Tiefen entlastet mit seinen Aussagen sehr wesentlich Galberta und erklärt als alleinigen Schuldigen Berges. Da den Angeklagten, der schon seit längerer Zeit kannte, die Rechte verloren und er den Verhandlungen nicht mehr folgen kann, wurden dieselben auf Sonnabend verlegt.

**Delmenhorst, 27. September.**

Protest eingegangen gegen die Landtagswahl haben Mitglieder des Bürgervereins, weil angeblich zwölf Bürger ihr Wahlrecht ausüben, ohne Oldenburger Staatsbürger zu sein. Dieser Protest kommt leider zu spät, unter ihnen Bürger hätten sich gegen die Nichtigkeit des Wahlergebnis einbringen müssen, und der Erfolg wäre ihnen sicher gewesen. Bei der Wahl mussten sie aber diese Stimmen gebrauchen und hofften auf einen Sieg. Man sieht die edlen Eigenschaften unseres Gegners in erneuter Beleuchtung. Auch am Tage der Wahl haben sie kein Mittel unverucht gelassen, um zum Siege zu gelangen, jedoch ohne Erfolg. Sollte unter unvermeidlicher Wahlgemüthe nichts anderes. Die Folge ist demnach, um in den Sprache des Artikelhüters des "Kreisblattes" zu reden: "der bisherige Abgeordnete wird nun einen Ersatz geworben, und das ist gut so. Es werden Männer in den Landtag kommen, die rücksichtlos die Interessen der Allgemeinheit verletzen und nicht vor Fürstentümern wünschen oder aus banger Sorge um das gute Einvernehmen zwischen Landeskirche und Volk resp. Landtag Alles vertrödigen. Unsere Vertreter sollte der Teufel holen, wenn sie nicht den Muth hätten, einem Landesthunder zu erklären: 'Was hieher und nicht weiter!' Auch die Aktionen unseres Wahlkreises sind ob ihrer Ausaltung so erbost, daß sie in heiterster Weise gegen die Leute zu gehen scheinen, die angeblich die Schuld an der agrarischen Niederlage haben sollen. Wir überlassen es lediglich den Herren selbst, darauf zu antworten. Die Aussichten für die Sozialdemokratie sind gute und wird es ihr hoffentlich gelingen, die Großbauer unseres Kreises bei der Abgeordnetenwahl vollständig zu verdrängen.

Bei einem entsetzlichen Unglücksfall, der sich mal wieder aus dem Bremer Vulkan in Begleitung ereignet hat und dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, wird von dort mitgetheilt: Am Donnerstag Vormittag um elf Uhr fuhr ein auf dem Dach des Vulkan- und Schmiedehäuses beschäftigter Zimmerer von einer Höhe von 17 Metern herunter und stieg mit dem Kopfe auf eine Schwelle des dort liegenden Eisenbahncafés auf. Der Schwerpunkt, dessen Kraft blutüberstrotzte war, wurde sofort nach dem Krankenhaus überführt. Auf dem Transporte däbte sich aber der Bedauernswerte bereits. Wie wir von anderer Seite hören, war der Ver-

unglücke der 19jährige Zimmerer Dreyer aus Ritterhude.

**Hannover, 27. September.**  
Es kann stark befürchtet werden, daß die heftige Bewölkerung Donnerstag Abend gegen die agrarische Bevölkerung und daher einstimmig eine entsprechende Resolution an.

Ein grauslicher Unglücksfall hat sich in der Rendsburger Metallgießerei in der Marienstraße zugetragen. Eine Art Geschloß in der Größe eines Gläsers, aus dem man nicht wußte, was es war, sollte von dem jungen Rendel, der als Kellner arbeitet, unterstellt werden. Dabei brachte der Gerannte eine Art Schloß, womit er an dem Geschloß herumkramte. Plötzlich explodierte das Ding und zerstörte, was es war. Der Arbeitnehmer, der das Leben fand, wurde in Untersuchung gestellt, indem ihm der Leib aufgeschnitten wurde, sobald die Gedärme herunterfielen. Wahrscheinlich wird auch der genannte Arbeiter nicht mit dem Leben davonkommen.

**Hamburg, 27. September.**

Einer erschütternden Schiffskatastrophe ist die Hamburger Bierbrauerei "Unterpe" nach sieben Monaten Betrieb auf der Seite von Port Talbot nach der Weltstadt Südamerikas zum Opfer gefallen. Das Boot der Brauerei, 18 Mann, wurden von dem ehemaligen Dampfer "Admiral Hall" aufgenommen, der in das Seine gekommen. Von den beiden Geretteten wurde der Reichsbahnhof "Hannover" der ein von den Getreidebahnen der "Admiral Hall" folgende Mitteilungen über den Untergang des Schiffes gemacht: Das Schiff "Unterpe" verließ vor einer Woche mit einer Ladung von 1200 Tonnen Kali von Port Talbot. Das Wetter war gut und kochte es auch in den nächsten Tagen. Am 8. September, dem Unglücksstag, war die Besatzung eine solche, daß alle Segel gesetzt werden konnten. Das Schiff machte eine Fahrt von 12 Seemeilen in der Stunde. Am Vortag ging die auf Wache befindliche Hölle des Wohlstandes der gewohnten Belebung nach. Der größte Teil der Wache befand sich bei der Reinigung des Deckenbalkens. Ein Feuer breitete sich auf und zerstörte die besetzten Räume, so daß die Besatzung auf dem Flugende entflohen. Um 11 Uhr verlor das durchsetzte plötzlich ein furchtbares Krachen das Schiff. Die nordre Schiffsluke, das Turmdeck und ein Theil der Verkippung wurde durch eine riesige Flut und Rauchwoge außerordentlich beschädigt. Die in den Kohlenabgang angemessenen Gänge waren zur Explosion gekommen. Kurz darauf ein zweites Krachen. Das dicke Deck lag auf und nahm die Brücke und einige Boote mit. Der Strom machte wieder süß und der Zug gebrach und teilweise zerstört. Der Gangling im Hafen wurde aufgelöst. Um ersten Schaden war kein Schaden. Die von der See her kommenden Wasserströme fließen in den Unterwasserkanal. Diese eilten aus dem Schiff geschafft. Sente glossen, daß ihr Schiff mit einem anderen Vollzähler habe. Bald aber wurde allen die schreckliche Wahrheit offenbar. Überall hingen verzerrte Blauten, Stücke der Reeling usw. Das aufgeworfene Vorbericht freimte das Boot hinter. Bald aber lössten vom Kapitän die nächsten Kommandos über das Boot. Die Besatzung wurde losgemoren, um das Schiff in gerade Lage zu bringen und das Unterkommen der Wache wieder zu verhindern. Einmal kam das Boot in die Nähe der Wache und verlor seine gesamte Ladung. Der erste Steuermann schwamm, daß ihr Schiff mit einem anderen Vollzähler habe. Bald darauf erfuhr er, daß der Gang der Explosion in seiner Cabine, er mußte sich für das Gangen durch Schleime versteckt haben, durch die losgerissenen Blautenplatten der Außenwand des Schiffes hindringen. Der an der Bordwand befindliche Matrosen Carl Springer wurde verhext, ein Gang vollständig zerstört. Zugleich war das unglaubliche Werk bei voller Beladung. Der zweite Steuermann wurde schwer verwundet und starb später an den Folgen der Verletzung. Der erste Steuermann, Kapitän K. Kaufmann und der Matrosen Steffens versuchten auf die Schiffsruinen, die diese nicht für alle reichten und beide gute Schwinden. Der schwereste dritte Steuermann wurde in Letztem Krampf eingeklemmt und dann zu Wasser gelassen. Doch leider verloren Schiffe wurde man seinem Schiffswasser und kam in den Bordraum gerollt. Hier erstickte er und stieß dann das Schiff in die Tiefe. Aber bald darauf erschien ein zweiter Dampfer, der "Admiral Hall", und rief das Schiff aus dem Meer. Der englische Dampfer "Admiral Hall" war durch die Explosion ausserstand geworden und hatte die Schärfung entsprechend seinen Kurs eingeschlagen. Etwa eine Stunde nach dem Untergang des "Unterpe" traf er an der Unfallstelle. Durch ausgefeilte Arbeit wurden alle im Wasser Ertrunkenen aufgefunden. Am Vortag erhielten die betroffenen Aufnahme. Der dritte Steuermann erlag am Vortag dem Dampfer am dritten Tage seinen Verletzungen. Am 14. September lange der

Dampfer in Las Palmas an. Drei wurden die Getreide von dem deutschen Kauf mit der notdürftigen Kleidung versehen und dann mit dem Reichsbahndampfer "Bürgemüller" nach der Heimat zurückgebracht. Die bedauernswerten Leute haben nur das letzte Leben geredet."

### Aus den Vereinen.

**Wilhelmsboden, 27. September.**

Ein Wert-Unterhaltungsverein hat sich hier im Wertungs- und Erholungsheim gebildet. Derselbe beweist, wie uns gemeinde wird, den Wertungsbehörden eine angenehme und angenehme Unterhaltung an den Sonntag-Nachmittagen und Abenden zu bieten.

### Vereinskalender.

**Olsberg.**

"Bericht der Kapuziner." Dienstag, 10. Septbr., Klonda 8½ Uhr: Versammlung bei Weißbach.

### Verwaltungen.

Eine schwimmende Poststation. Eine der ersten bemerkenswerten Neuerungen, die durch die drahtlose Telegraphie hervorgerufen werden, ist eine schwimmende Poststation auf hohem Meer, die eine englische Gesellschaft, die jedoch in Liverpool begründet wurde, errichtet wird. Der für die erste Poststation gewählte Punkt liegt 204 Kilometer von Kap Lizard, mit dem die Station ständig vermittelte drahtlose Telegraphie verbunden sein wird. Das Schiff, das an diesem Punkt permanent verankert sein wird, dient gleichzeitig als elektrische Telefunk-, Post- und Telegraphenstation, Rettungsstation und Provinzbeamter. Außerdem wird es einen maritimen Wissenschaften für England bilden.

**Ward aus Elterfors.** Die Primadonna des Oper in Rio (Ward), Prinzessin Elterfors, wurde von dem 18-jährigen Kaufmannsohn Kramer aus Elterfors auf der Promenade erschossen.

**Eine entsetzliche Unfall.** In Wels bei Zwiesel ermordete die Krautjägerin die Eheleute ihre 7 Kinder. Bisler wurden 4 Leichen gefunden. Die entmündeten Eltern sind verhaftet worden.

**Gin Großstener** legte in dem Dorfe Görsdorf (Kreis Königsberg-Reckum) 7 Bauernwohnsitzen und ein Arbeiterwohnhaus, im Gange 25 Gebäude, in Asche.

**Gin Wirbelsturm** ist über die Provinz Catania (Italien) niedergegangen, der viele Häuser, u. a. die Villa Bellini, und die Bahnenreihen stark beschädigt habe. Verlusten aus Modica zufolge sind bei dem in Folge des Orkan entstandenen Unglück zahlreiche Menschen umgekommen, wovon einige unter den Trümmern gefunden wurden. Der Schaden ist unbeschreibbar groß. In Sicilië ist die Zahl Häuser mit sich fort. Zehn Tode wurden bisher gefunden. Man fürchtet, daß die Zahl der Toten sehr groß ist. Aus Catania wird gemeldet: Der Orkan hielt 24 Stunden an. Die Felder haben großen Schaden erlitten. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Mehrere Spuren, die im Hafen ansetzen, gerieten in Gefahr. — Der Atmaz drohte wieder thätig zu werden. Zwei Vulcane auf den Inseln der Colle-Gruppe, Vulcano und Stromboli, seien schon seit einigen Tagen thätig.

### Neueste Nachrichten.

**Frankfurt a. M., 25. September.** Bei einer Razzia wurde in einer Kasernenstadt in der Altstadt eine 2½-jährige Nähern herab aufgefunden. Sie war offenbar vergiftet. Sie wurde in das Krankenhaus gebracht und ist heute Morgen verstorben. Man vermutet ein Verbrechen.

**Lipzig, 26. Sept.** Heute Vormittag wurde aus einem Wagen, der einer Firma in Anger-Großdörfel gehörte, ein Geldbetrag von 17.000 Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**Dresden, 26. September.** Die Dresdner Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern Abend, den Rath zu erläutern, beim Bündnistrabaphin zu wirken, daß die Einführung lebender Schweine aus Oberschlesien-Lingnau nach dem Dresdner Schlachthof wieder zugelassen wird, um einer weiteren Erhöhung der Fleischpreise vorzubeugen.

### Achtung! Bürgerhalle, Neubremen,

**Grenzstraße 38.**

**Zom 28. September ab jeden Sonntag:**

### Familien-Kränzchen

wozu Freunde und Söhne sowie junge Damen hiermit freundlich einlädt.

Entree 20 Pf., wozu Getränke. Tanzfläche 75 Pf.

**Indem ich gleichzeitig meine sämlichen Volkslizenzen in empfehlende Erinnerung bringe, bitte um recht rege Beteiligung.**

### Joh. Saake.

#### Große Emder Heringe

10 Stück 50 Pf., bei

3. D. Wulff, Alte Straße 2.

Empfehlung meinen angekündigten

#### Eber, Enda'

zum Deden.

B. Seeren, Schaar.

**Es traf in ganz vorzüglicher Waare ein:**

**Gesalz. amerik. Rindfleisch**  
per Pfund 55 Pfennig.

Heiner empfiehle vorzüglich

### Kartoffeln

(magnum bonum) per Scheffel 1 M.

Befüllungen auf **Herbstkartoffeln**

(obersche wie magnum bonum) nehmen jetzt entgegen. Beutel 2,80 M.

**J. Herbermann,**  
Neubremen.

### Gelegenheitskauf!

Feinsten

### Tilsiter Rahmfäse

per Pfund 70 Pf. empfiehlt

**Hedwig Kayser, Bant.**

**Zu vermieten**  
vom 1. November et. eine dreizäumige  
Etagenwohnung.

Thellenstraße 12.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine dreizäumige Ober-  
wohnung mit großem Bodenplatz und  
Badebath an ruhiger Wohnzeile.

R. Astermann, Sedan.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine vierzäumige et.  
gewidmete Unterwohnung.

Sant, Adolfstraße 32.

**Zu vermieten**  
auf sofort et. zu Roode, eine schöne  
dreizäumige Oberwohnung. Preis  
monatlich 15,65 M. Zu ertragen bei  
Riedels, Berlin-Borsigstr. 59.

**Zu vermieten**  
ein mobiliertes Zimmer.  
Heppens, Rathbarrenstraße 9.

**Gesucht**  
eine Frau zum Reinmachen  
u. j. d. Wäsche. Wilhelmsk. Str. 5 b.

**Gesucht**

auf sofort ein Schmiedegeselle.

Ad. Hüsing,

Kiens bei Rordenham.

**Gesucht**

ein schwuler kräftiger Bursche, Sohn  
auchbarer Eltern.

E. A. König, Weinhandlung.

**Gesucht**

um sofort zwei tüchtige Dienstmädchen

für Küche und Haushalt.

W. Schmidt, Bant, Hofen.

**Gesucht**

auf sofort 4 tüchtige Nachbedienst.

die in Bledgardenhause demandiert sind,

für Arbeiten in Wilhelmshove.

Carl Schröder, Bant.

# M. KARIEL

Wilhelmshaven.

**Gelegenheitskauf!**

Posten Jungen- u. Jünglings-Anzüge, in nur haltbaren Stoffen, zu 6, 6.50, 7, 8, 9, 10 u. 12 Mk.

**Gelegenheitskauf!**

Elegante Sammel-Schnabel-Anzüge reizende Scons zu 5 und 4 Mk.  
Elegante Marine-Cheviot-Anzüge mit Sammel- u. Mitr. Krag., 8, 2.50, 2.25, 2, 1.90 Mk.

**Gelegenheitskauf!**

Große Posten Strapazier-Hosen, durchweg hohe Stoffe, zum Preis Sachen darüber, die das Doppelte kosten, jetzt 2.50, 2.70, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7 Mk.

**Gratis erhalten Sie** beim Einkauf von 15,00 Mk. an Ihr Porträt, angefertigt in einer ersten Berliner Kunstanstalt.

**Hochelegante Herren-Anzüge**

— die neuesten Stoffe. —  
nur 9, 12, 14, 16, 18, 20 bis 27 Mark.

**Hochelegante Herren-Anzüge**

das Altemärkte, englische Stoffe,  
24, 27, 29, 33, 38 bis . . . 45 Mark.

**Hochelegante schwarze****Rock- und Gehrock-Anzüge**

für Hochzeits- und Gesellschaftsmode,  
26, 29, 33, 37.50, 40, 42, 45 bis 58 Mark.

**Loden-Joppen**

aus bestem, echt bayrischen Loden, warm gefüttert, mit und ohne Rückengurt, glatt und mit Falten, 15, 12.50, 10.50, 8.50 bis 5 Mk.

**Winter-Paletot** glatter Double sowie Krimmer

schwarz, grau und blau  
20, 16.50, 14.50, 12.50, 10 Mk.

**Winter-Paletot** feinste Qualität.

Estimo, sowie  
ganz kleine Größen mit selbenem Futter,  
schwarz, braun, grau, blau,  
42, 39, 36, 34 bis 28 Mk.

**Herbst-Paletot** halbschwarzer mit  
Futter, mit leichtem u. schwerem

Futter, 35, 29, 25, 19 bis 9 Mk.

Gummi-Mäntel, Regen-Röcke.

**Beachten Sie die Schaufenster!**

Den von Auswärts bis Feuer, Vater, Butjadingen mich beeindruckenden Käufern erstattete bei Einkäufen von 20 Mark das Reisegeld zurück.

**Verein ehemal. Seelente.****\*\* Einladung \*\***

zu dem am Freitag den 10. Oktober im Saale des Herrn Sadermässer, Tivoli, stattfindenden

**7. Stiftungsfest**

bestehend in

**Konzert, Theater, kom. Vorträgen  
und nachs. Ball.**

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8½ Uhr Abends.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Tanzband 75 Pf.

**Das Komitee.****Waarenhaus  
B. H. Bührmann.****Unterpreis-Posten!**

200 Stück weiße

**Damen-Hemden**

mit guter Zwirnspitze und aus prima Reinforced, extra gross

a Stück nur 95 Pf.

**Zum Waldfrieden.**

Sonntag den 28. d. Ms., von 4 Uhr Nachm. an:

**Familienkränzchen.**

Es lädt dazu ergeben ein

**Koslowski.****Geschäfts-Anzeige.**

Hiermit einen geehrten Publikum, insbesondere allen meinen werten Freunden und Bekannten zur ges. Nachricht, daß ich im neuerrichteten Hause Meß 2, neben dem Bahnhüllergang, eine Komfortabel eingerichtete

**Gastwirtschaft**

unter dem Namen

**Stadt Braunschweig**

eröffnet habe und halte dieselbe zum freihen Besuch bestens empfohlen. — Ausschank hochfeiner Bier sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

**Guter bürgerl. Mittagstisch.**

Freundliche Fremdenzimmer mit tadellosen Betten, Pompöse und reelle Bedienung.

Bant, den 27. September 1902.

Hochachtungsvoll

**S. Lohl, Meß 2.****Sedaner Hof.**

— Heute Sonntag: —

**Grosse öffentl. Tanzmusik**

worauf freundlich einlädt

**C. Mammen.**

Drucksachen aller Art werden in modernster Ausführung auf und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Paul Aug & Co.

**Lindenholz bei Marienfelde.**

Sonntag den 28. Septbr.

**Grosses Enten-Auskegeln**  
wozu freundl. einlade. C. Sachsen.
**Zur gel. Beachtung!**

Den geachteten Damen von Bant und Umgegend bringe meine

**Damen Schneiderrei**

in gütige Erinnerung. Nach Engagierung einer Directrice, die bereits mehrere Jahre in einem der größten Geschäfte Deutschlands thätig gewesen, bin ich im Stande, auch den verschiedensten Geschmack zu befriedigen. Anfertigung billiger einfacher Kleider sowie eleg. Gesellschafts-Toiletten.

Hochachtungsvoll  
**Frau Marie Schlüter,**  
Tapisserie, Web- und Manufaktur-  
waren Schäfft.  
Bant Wilhelmshav. Straße 45.

**Junge Mädchen**

können dadurch das Schneideramt  
gründlich erlernen, bei leichtem Aufwand  
monatl. 6 Mk., bei dreimalig. Aufwand  
monatl. 10 Mk. Belehrung mit eingeschlossen.

**Sehr billig zu verkaufen  
eine Mühle**

mit Handbetrieb für Farben oder  
Fett, Gewürze.  
Grossmünsterstraße 81. Ecke der  
Sandstr. Chausse.

**Gesucht**

ein Mädchen für den Vormittag.  
Frau Fischer, Bonn, Unterstr. 8.

**Geburts-Anzeige.**

Die Geburt eines kräftig. Mädchens  
zeigt hoherfreud an  
Reeuwe, den 25. September 1902.

**H. Bentlage und Frau.****Danksagung.**

Für die vielen Beweise des herzlichen  
Theilnahme, fügen auf diesem Wege  
Allen ihren innigsten Dank  
J. Hauffen und Frau nebst allen  
Angehörigen.

Bitte ein 2. Blatt.

Reichsmittelbücher: A. B. Seckel in Bant, Reihe von Paul Aug in Bant, und von Paul Aug u. Co. in Bant.

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des wirthschaftigen Volkes. Zeitung der Gustavischen Sonntagszeitung „Die Neue Welt“.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat inkl. Versandkosten 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen (Postfachnummer Nr. 5000), vierteljährlich 2,25 Pf., für 2 Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. inkl. Briefporto.

**Redaktion und Expedition:**  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Nr. 58.

Auszugspreis werden die ausgesparten Corpssätze oder deren Fassung 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Nummer. Auszüge für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr vormittags in der Redaktion oder in Bremen-Buchhandlung (Vorlesung und Wiedergabe) frisch aufgezogen sein. Fröhliche Interate werden früher erbeten.

Nr. 227.

Bant, Sonntag den 28. September 1902

16. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Wirthshaus und Alkohol.

Groudhon stellt in seinen „Prinzipien praktischer Politologie“ die Behauptung auf: „dass das Wirthshaus für die Zivilisation mehr wörth ist, als das Rathaus, und dass eine intelligente Polizei sich bestreben würde, den Gebrauch des Wirthshauses zu vervollkommen, statt dieselben zu zerstören.“

Darin liegt eine einste Wahrheit, der allerdings von den Reaktionären, von den christlich-traditionellen Pöhlseinen aller Völker, stets mit ironischem Gesicht widergesprochen wird. Immer haben sie das Wirthshaus als eine „Anstalt des Teufels“ verdrückt; immer haben sie im Bunde mit den öffentlichen Gewalten Maßregeln ausgelegt, den Wirthshausbesuch zu verbieten, so besonders zwecks „Belzung des Sonntags“. Am schlimmsten trieb es immer die protestantischen Orthodoxen, das hübische Hanauer und Bückebüren, dem die freie Verhüllung des Volkstheaters, dem „Gruß vom Himmel“ ist.

Icht sind diese Geweine del uns in Deutschland nach „berühmten“ Wirthshäusern wieder am Markt, gegen das „Wirthshausunwesen“ gefeierte und bedrohte Mahnmachen zu verantworten. Als Vorwand dazu steht ihnen die „Belzung des Saufens“, des Alkoholismus. Sie jammern, dass die Kirchen leer und die Wirthshäuser gefüllt sind; dass die Arbeiter nicht „Gott dem Herrn im Gebet zu dienen“, b. h. theologischen Sermon zu hören, sich den Dämonen der Genußsucht“ ergeben. Sie gründen Jungländer, Männer- und Frauenvereine, die vom Wirthshausbesuch abhalten sollen. Von der Geschäftigung verlangen sie „größere Alkoholikerkommunikation der Polizei“ gegenüber dem Wirthshausbesuch; strenge Temporeglemente sollen erlassen werden, ähnlich wie in England, wo allerdings trocken, oder richtiger grob gesagt, der heimliche Sauf gar herlich gediebt. Männerlein und Weiblein, hauptsächlich die der „besten“ Geschlechter, gleichermassen umfasst.

Auch „die bestrete und beste Geschlechter“ in Deutschland macht keine Ausnahme von der Regel, daß sie den Genuss alkoholischer Getränke – natürlich auch es Bier, Wein, Champagner und Brot nur unter Einsicht: kein – sehr ergeben ist, während sie es abscheulich finden, daß das gewöhnliche Volk trinkt. Diese Schlechtheit spricht deshalb auch nicht vom Alkoholdomänen schlechten – denn da würden sie ja einen der Söhne ihres eigenen

Gauches lästern – sondern nur vom Brautmeister und seiner Herrschaft „im Volle“. Die Schamlosigkeit dieser Hochzeit erreicht dann ihren höchsten Grad, wenn sie gelöst wird von Fäul produzierenden Junfern und ihren Sippenschwestern, denen der Schnapskonsens der biedermeierlichen Mäzen in Verbindung mit einer ungerechten Steuerpolitik enorme Schnapsopferprofe, hohe Preise der Produkte und „Bebegaden“ sicher, so daß sie bei Wein und Salz „standesgemäß leben“ und gelegentlich auch einmal ein Stimmwissen maßgebenden Elementen im Reglement zu beweisen, daß sie „gute Christen“ sind und über die Sorge und Geduld des Höchsten nicht vergessen.

Man braucht wahrlich kein Freund und Verleibherr des Alkoholmissbrauchs zu sein, um das Bestreben der Reaktionäre, für diesen Missbrauch das Wirthshausbesuch verantwortlich zu machen, ebenso dummkopf wie frivol zu finden.

Auch wie belämmert schon viele Jahre lang den übermächtigen, verderblichen Genuss alkoholhaltiger Getränke und die unter diesem Gestaltspunkte zu betrachtende Wirthshausfrage. Das könnte eigentlich jeder wissen, der unsere Zeitung selber aufmerksam gelesen hat. Wir sind bemüht, die in den wirthschaftlichen und sozialen Verhältnissen gelegenen Ursachen des Übels zu besiegen, die Bedeutung des Volkes zu verdeutlichen. Freilich, grundsätzliche Abstinenzler, Gänger des Genusses geistiger Getränke überhaupt, sind wir nicht und werden es auch wohl niemals werden. Wir halten dafür, daß ein gutes Tröpflein nach des Tages Mühsal und Arbeit nicht zu verachten ist. Doch das ist eine Sache, die jeder mit sich selber abzumachen hat. Es kann uns nicht bekommen, Abstinenzler „berühmt“ machen zu wollen – um Alles in der Welt nicht! Aber wir das wünschen, daß Abstinenzler nicht blöde Fanatiker werden, die in jedem, der noch nicht zu ihren Ansichten sich bekenzt hat, Buntkrautgenossen des Saufwurfs erblicken. Wer gekonnt hat, im Genuss Brot zu halten, sich einer unverdorbenen Natur und eines vernünftigen und sittlichen Grundlagen geprägten Charakters erfreut, der hat nicht nötig, um Schwere die Verführung übertriebenen Genusses zu finden, sich durch idemal feierliches Schänden auf ein bestimmtes Gethaltsprogramm selbst zu hypnotisieren. Nur wer sich selber fürchtet, sonst: „Weil ich, wenn ich trinke, zu viel sterben könnte, deshalb lasse ich es lieber ganz.“ Aber woher nimmt jetzt ein Mensch das Recht, alle anderen Menschen, die nicht solche Schwärmekinder sind, als eine „et-

zinerwerthiger“ Geschöpfe zu betrachten? Wenn Jeder, der sich zur Kostüm bekannt, daß die Büttenjungen geladen machen möchte, die er persönlich seiner eigenen Natur schuldig ist, wo wäre es recht. Es gibt Naturen, die ihrer ganzen Veranlagung nach, oder wegen krankhaften Zustandes Entbehrsamkeit vom Genuss gebietlich fordern. Und frevelhaft ist's, dieser Forderung zu trotzen. Auch ist es, abzusehen davon, jedem zu übernehmen, sich die Überzeugung von der Schönheit des Alkohols zu bilden und dieser Überzeugung zu genügen. Es wird ihm deshalb leichter sein, der verantwortliche Mensch vorzuwerfen. Aber gerade herausfordernd wird der Spott, wenn Abstinenzler ein förmliches Dogma der unbedingten Entbehrsamkeit konstruieren und sich dahin überheben, zu behaupten, die Nachdrücklichkeit dieses Dogmas sei jedes Menschen „moralische Pflicht“. Abstinenzler, die es so weit treiben, wird zur Schande. Und unsere sozialdemokratischen Abstinenzler, die dieses Dogma geradezu als eine neue Heilsbotschaft verkünden und es am liebsten unserem Parteidrogramm einfügen möchten, braucht es nicht Wunder zu nehmen, wenn erzreaktionäre Elemente bei ihrer Bekämpfung der Wirthshäuser sich auf sie befreuen. Eine Abweidung ohne Gleichen ist es, die Frage der Abstinenz zu einer Parteidrage machen zu wollen.

Aber die Abwehr reaktionärer Bestrebungen, die darauf gerichtet sind, die Männer des Volkes unter politischer Vorwürfe zu stellen, selbst im Range des Genusses und des Wirthshausbesuches – das ist eine Parteidrage. Wedehalb sind die Wirthshäuser der Kirche, den Jüngern, den Reaktionären aller Schattierungen verhübt? Weil dort das Volk sich zusammenfindet, weil die Freiheit von Ausnahmen ein Ende gemacht – ein Denken, das die in der Abgeschlossenheit ihrer Räume schlemmende „bessere und bessere Gesellschaft“ sich gar oft zum Muster nehmen könnte.

Aber es muss noch viel, viel besser werden, aus der freien Institution des arbeitenden Volkes heraus. Und es wird besser werden in denselben Maße, wie die große Kulturbewegung des arbeitenden Volkes fortwährt. Einzig und allein von diesem Fortschritte ist das Aufleben der Arbeitersklasse zu edleren Bedürfnissen abhängig. Es hat nie etwas genutzt, die Gesellschaft von herkömmlichen Ständen und Rassen in der Erziehung wie in der Erhaltung vor-nachlässigen Volkswaffen Tugend und Sitte zu predigen. Die wirtschaftlichen und sozialen wie geistigen Bedingungen für die Entwicklung des Menschen zu einem beseren und vollkommenen Menschen müssen erkämpft werden. Nur so geistige Bildung und Wissen der Massen, die dann doch für die Gestaltung ihrer Lebenshaltung schließlich die ausschlaggebenden Faktoren sind. Diesem natürlichen Zuge der Entwicklung gegenüber erscheint die Wirthshausbekämpfung und die Abstinenz-Propaganda bedeutungslos.

(Hamb. Echo.)

### Joseph Coney.

Roman von John Lawrence.

19. Fortsetzung.) Raubkopf verlobt.

IX.

Als Joseph Coney am anderen Morgen die Puppe verließ, war ihm etwas recht Verwirrendes begegnet. Das Säuglings war auf ihn zu gesprungen und hatte ihm ein Schuppenhäutchen gegeben. Sie sah es ihm in die Hand gebracht und war dann weggezogen, beständig vom Damme auf's Trottoir und vom Trottoir auf den Damme springend, bis sie bei einer Wendung der Straße seinen Kindern entwandt. Er wußte nicht recht, was er mit diesem Geschenk anfangen sollte und stellte es schließlich in seine Westentasche. Ein weiteres Vergleich ist das dunkelblaugesäugige Säuglings mit dem schönen Melbodenmädchen und er glaubte wissen zu dürfen, daß Polly nicht daran gedacht hätte, daß er Hunger haben müsse, oder gemüthhaft hätte, daß er kein Geld habe.

Es war schon spät. Er hatte sich heute morgen mit den Aussichten nicht breit, sondern ihm das erste Mal gefallen. Da er sich vorgenommen hatte, in den Docks zu arbeiten, so war es ja nicht mehr nötig, daß er durch die Straßen des Hauptstadt wandere, um dort Arbeit zu suchen.

Jos war auf dem Wege, den Doktorarbeiter zu bejagen, der einmal zu ihm gesagt hatte, er sei ja doch nichts weiter als ein Dorfhandwerker.

„Sollt es in Ihrem General ganz hörnungslos werden“, hatte er damals gesagt, „so kommen Sie nur zu mir. Ich werde mir Mühe geben, Sie beim „Tabat“ unterzubringen.“

Er kam an das Haus des Doktorarbeiters, trul' einem Ration lat er: „Dieses Praparat ist ein

ein, schwint die morsche Treppe hinauf und flopte. „Herein“, rief ihm das rothwangige Frauchen entgegen. „Sie wollen gewiss Geschichte sprechen, er muß gleich zurück sein. Das Baby liegt ihm nach wie über nicht einschlafen und dann hat er es verschlafen. Ich glaube, er wird erst später nach den Docks gehen, wenn die neuen Leute eingestellt werden.“

„Wie geht es jetzt mit dem Kindchen?“ fragte Jos.

„Es hat Durchfall“, erklärte die Mutter. „Ich merde es wohl ins Krankenhaus bringen müssen.“

Der Armentorso meinte, er kann nichts dagegen thun.

„Drei Kinder hab ich schon begraben, und

wenn das Baby auch noch sterben sollte, weiß ich nicht, was mein Vater thun würde. Er hängt so sehr an ihm.“

Die kleine Frau fing an zu weinen, so daß Jos eiligt das Zimmer verließ. Er ging die Cambridgestraße hinauf auf das Bethnal Green Museum zu, und während des Gehens studierte er eifrig die Schaufenster und las die hoch oben an den Häusern befindlichen Plakate. Sein Weg führte ihn an einem Säuglings vorbei, wo gerade verschiedene Säuglingszüchter bereitstanden. Unwillkürlich griff er nach dem Säuglingshäutchen, das das Säuglings ihm gegeben hatte, denn er hatte großen Hunger. Aber er ließ das Geld doch noch in der Tasche und ging weiter. Vor einem Fenster, in dem eine aus Glas gefertigte Gruppe, vor einer alten Frau ein ein kräutiges kleines Mädchen wächst, aufgestellt war, blieb er stehen. Die Gruppe sollte eine Ankündigung für Pear's Seife sein, und daneben waren Flaschen, Büchsen und Kartons aufgestellt. Auf

sehr leckiges Nahrungsmittel für Kinder und es heißt unfehlbar sowohl Durchfall als auch alle anderen Beschwerden des Kindesalters.“

Fünf Minuten später war Jos wieder in der Stube des Doktorarbeiters und hielt den kleinen Tafel ein gelbes Päckchen entgegen.

„Da haben Sie etwas für das Kind“, sagte er zu ihr. „Das Baby soll agen sein.“

„Wie geht es jetzt mit dem Kindchen?“ fragte Jos.

„Es hat Durchfall“, erklärte die Mutter.

„Ich merde es wohl ins Krankenhaus bringen müssen.“

Der Armentorso meinte, er kann nichts dagegen thun.

„Drei Kinder hab ich schon begraben, und

wenn das Baby auch noch sterben sollte, weiß ich nicht, was mein Vater thun würde. Er hängt so sehr an ihm.“

Die kleine Frau fing an zu weinen, so daß Jos eiligt das Zimmer verließ. Er ging die Cambridgestraße hinauf auf das Bethnal Green Museum zu, und während des Gehens studierte er eifrig die Schaufenster und las die hoch oben an den Häusern befindlichen Plakate. Sein Weg führte ihn an einem Säuglings vorbei, wo gerade verschiedene Säuglingszüchter bereitstanden. Unwillkürlich griff er nach dem Säuglingshäutchen, das das Säuglings ihm gegeben hatte, denn er hatte großen Hunger. Aber er ließ das Geld doch noch in der Tasche und ging weiter. Vor einem Fenster, in dem eine aus Glas gefertigte Gruppe,

vor einer alten Frau ein ein kräutiges kleines Mädchen wächst, aufgestellt war, blieb er stehen. Die Gruppe sollte eine Ankündigung für Pear's Seife sein, und daneben waren Flaschen, Büchsen und Kartons aufgestellt. Auf

gerade noch Platz für mich, in bis der schwangere Pfarrer dieser Gemeinde.“

„So ist also der Pfarrer auch schon tot“, wiederholte er, als ob er es gar nicht hören konnte. „Sie sagten im Dorte, daß sein Leben viel schwimer sei als Neumarkt.“ Er nahm den Brief aus seiner Tasche, und als er ihn in Stücke riss, überwarf ihn ein Gefühl der Einsamkeit. In seinem Gefleiß lag er sein Heimatdorf vor sich, das ille Dorf, das so abgelegen von der Eisenbahn war und in dem noch so viele aufrechte und originale Menschen lebten. In letzter Zeit war aber dort auch nicht Alles nach Wunsch gegangen. Arbeiter handen nach Belohnung, Güter keine Bäcker, der Kaufmannsladen machte zu, und auch nur ein Zimmermann wurde noch gebraucht. Die Leute hatten davon gesprochen, daß die Landwirtschaft nicht mehr rentiere, und von weit her waren Neubauern ins Dorf gekommen, die gar falsche Lehren verkündeten.

Er war hungrig. Die ersten Stufen des Hungers hatte er schon überstanden, jetzt aber fühlte er sich so schwach und matt und es wurde ihm schwierig. Als es im Garten von Bethnal Green zu hell wurde, ging Jos nach dem Pfarrhaus und legte sich dort ins Bett.

Und jetzt fiel auch er aufs Bett und blieb der großen Armee, die ihres Weges weiter marschiert, unbestimmt um die Nachzüger, deren General das Laissez faire ist, auf dessen Rahmen in großen Buchstaben geschrieben steht: „Greife, wer kann“ und „Dol“ des Teufel die Unterstehen.“

Und die Hunde Hunger und Elend hielten ihn auf und ruhen Trunk und Verbrechen

zu ihrer Beute herbei, denn Trunk und Verbrechen

Aus den Organisationen. Der Sozialdemokratische Verein in Schleswig (Schleswig-Holstein) beschloß die Erhöhung des Monatsbeitrages von 20 auf 30 Pf.

**P**-reisefest. Die Verschmelzung der „Rheinisch-Westfälischen Arbeitersitz.“ und des „Wertris“ im Essen wird am 1. Oktober vollzogen; von diesem Tage an erscheint dann in Dortmund die „Arbeitersitz“ als gemeinsames Organ für die bisherigen Beratungsausschüsse der beiden Männer.

### Sociales.

Die Krautnacher Hüttenkraft wird auch vom Reichsgerichtsgerichtsurteil auf „Röde“ missbilligt. Es ist interessant, die Gründe dieses, sozialistischen Urteilaufruhrs gegen nicht veredelten Mann zu hören. Er liegt in einem Artikel der „Sozialist“ (Nr. 15) ausdrücklich dar, daß der Auszug der Konsumausgabe aus dem allgemeinen Verbande grobe vom Standpunkt liberaler Empfehlungen zu verurtheilen sei. „Man kann“, schreibt er, „die Frage, ob eine Förderung der Industrie von Kreis- und Kreisamt Gewissenheit in einem gerechten maßen Verbande auf die ganze möglichst al. beziehen oder vereinigen, man kann sonst den Wert von Kaufmännischen Gesellschaften ja nach dem wichtigstellenden Standpunkt, in man einem, vorwiegend beweisen; daß aber die Täglichkeit des ledigsten bei der Bedeutung eines Theiles des Industriehandels bedeutet, ist eben selbstverständlich.“ wie doch die Großbetriebe s Aktionstriche, die Warenhäuser des Alten und neue und die Gastronomie das Handwerk ja verlassen gesetzt sind. Wo waren denn aber oben liberales Männer hieran wirklich gekommen? Sie haben ja eben besser der modernen Entwicklung der Produktion und des Handwerks bedacht? „Ich schaue mir überall Sei es im Hotel auch auf wichtigsteinmal Gebiete von ihrer Seite gerettet und die sogenannte Mittelschicht, die durch Erzeugnisse, Schreibgeräte, Unterdrückung oder Sozialberufung Großbetriebe, die freie Konkurrenz unterhalten, veraltet Wirtschaftsformen und die aus-

Dr. Bühner hat auf dem Wissenschaftstag

eine Reihe von Mälern mit nachhaltigen, den Bildern sehr einflussreichen Materialien, obwohl sie Wandschäden, wie Fäulnisbefall, dann unvermeidlich. Die Konservierung ist schwierig, Schäden können wiederholend auftreten. Bei einem Brandereignis kann es zu einer Zersetzung des Materials kommen. Die Schädigung kann durch Feuer oder Wasser entstehen. Einige der ältesten und wertvollsten Gemälde sind aus Holz, was die Sicherheit und Stabilität der Bilder beeinträchtigt. Die Bilder sind in ihrer Form eine Art Holz, das bei Hitze leicht verbogen wird. Das Holz kann durch Feuer oder Wasser zerstört werden. Es kann auch durch Feuchtigkeit und Temperaturänderungen verformt werden. Die Bilder müssen daher gut gesichert und geschützt werden, um sie vor Schäden zu schützen.

Bei auf die Verhältnisse wurde Rassenstein nur zu 10 Mrd. Goldmark verurtheilt.

**Polißpolitiß Preßt.** Im ultramontanen Münster in Westfalen wurden von einiger Zeit drei junge Damen und ein Herr von der Polizei festgesetzt und festgehalten in Haft befehlten. Die drei jungen Damen waren von aufwändigen Geformen und hatten in die Nacht den Zug verpaßt, weshalb sie mit einem jungen Schuhmacher verdeckte Restaurants besuchten. Der Polizeisekretär T. machte den Polizeischuhmacher Müller auf die Dinge aufmerksam, und nun folgte die Verhaftung, ohne daß sich die Verhafteten auch nur das geringste Verdanken haben zu Schulden kommen ließen. Auch Unschuld stellt sich bei der Verhaftung nicht sofort heraus. Es erfolgte nun Haftentlassung und gegen die Beamten eine Klage wegen Freiheitsberaubung, die jetzt vor der Strafkammer in Münster zum Antrag kam. Der Polizeisekretär berief sich auf die polizeiliche "Preßt"; vielmehr seien Verhaftungen von Personen vorgenommen worden, die nicht unter städtisch-polizeilicher Aufsicht gestanden, also aber "verdeckt" gemacht hätten. Das sei nie gerichtet worden. Das befürchtete ausdrücklich ein als Zeuge vernommener Polizeikommissar. Hierher gehörige Indiziationsfehler seien ihm, außer einer solchen vom Jahre - 1820 nicht bekannt. Dem angeklagten Stadtmeister sei der junge Mann als etwas leichtlebig bekannt gewesen, weshalb ihm das "Persecutionen" verdeckt gemacht wurde. Auch der Stadtmeister berief sich auf die Preßt. Nur ist etwas gesagt, wenn einmal solche Verhaftungen vorgenommen worden wären. Die Staatsanwaltschaft beantragte Freiprechung, da höchst wahrscheinlich ist, daß die Angeklagten abschließlich ihre Schuldigkeit überprüften. Den folgt schließlich der Gerichtshof an. Da untersuchen, ob Müller sich habe ehrlosen oder entehrlichen mißtun, ei nicht Sothe des Gerichts, sondern seine Befragten. — Jetzt braucht man sich nicht zu wundern, wenn die polizeilichen Übergriffe nicht so laudam zunehmen.

**Haus, Wissenschaft und Technik.**

**Reparaturleinenlängen durch Operatio[n].** Die "Berl. Alm. Woch." berichtet über einige operative Reparaturleinenlängen, die an Patienten der verschiedenen Brustelasten ausgeführt wurden. So erfreut sich ein junger Mann eines Liegengangs, das mit einem Entzündknobel überdeckende Ramiqualität hat. Nach der Operation wurde dem östlichen Gehätsdurchsprung das Komplikations-Ursprungs genommen. Die folgendartig verdeckte Rolle einer jungen Dame erhielt eine Profilbrieche. Die Rolle eines Leutnants erinnerte früher an häßliche thürscherische Verhältnisse, mit einem Worte, an eine Schwärmerei; jetzt erscheint sie ganz normal. Ein Ingenieur bekam eine sogenannte Domurkrankheit, sodass die Untergeelenen nur über den luffig machen; durch die Operation wurde die Rolle kleiner und gerade. Eine ähnliche häßliche Form erhielt die lange, mit einem Hader versierte Rolle einer jungen Frau. Ein junger Kämpfer liess keinen gewaltigen Hader durch die Operation entfernen und erfreut sich jetzt einer tadellosen, vollkommen geraden Rolle. Was die Rolle anlangt, welche die erwähnten Personen zur Operation veranlaßt haben, so liegt es für den Ueberzeugtheit sehr nahe, Gießel als die alleinige oder vorwiegende Theorieher auf dem Grundsatz sich operieren zu lassen, anzunehmen. Das ist

## Genossenschaftliches.

**Der Konsumverein Leipzig-Blaßwitz**, der zweitgrößte Deutschlands, hat jüdenfreien Geschäftszweig für das 18. Geschäftsjahr die Bezeichnung „der schweren wirtschaftlichen Krise, die nicht nur die Mitglieder des Vereins in ihrer Lustigkeit fast beeinträchtigte, bei dem Verein nunmehr einen wesentlichen Mehrumsatz von nahe 100 000 M. zu verzeichnen, nämlich 10 393 655 Mark gegen 9 729 612 Mark im Jahre 1900/01.

Die Mitgliedschaft stieg von 29 538 auf 31 159, die wütenden Demagogationen und Treibereien der Nazis, die spektakulär in Leipzig durch das zur Stadt größte Schauspiel erzielten, und sogar ein Vergeschen der Städte gegen den Blaßwitzer Bürgermeister, haben das Vertrauen der Mitglieder in den Verein nicht zu erschüttern vermocht. Eins haben die Nazis erreicht, aber zu Gunste gehandelt: daß der Verein keine Wehrdepute nichts für Bildungs- und wohltätige Zwecke — Freizeitkolonien, Bildungsseminare, Hörspiele, kranke Arbeitnehmer — auswies darin. Denn das sind ja, nachdrücklich bemerkt, keine „Zw.d.“ des Vereins im Sinne des Gnoossenfelsgesetzes. Ein östländiger Mensch wie die Bewundernden um diesen Erfolg kann beneiden! — Der Rennweg wurde trotzdem 995 676 M., motor 903 486 M. als gebrauchsfertiges Warenensemble durch die Mitglieder geschafft werden. Das Personalausbildungsseminar ließ 10 000 Mark zu. Der Verein beschäftigt per Zeit insgesamt 698 Personen, für sie im Beratungsschuß Lohn- und Bezahlungsordnungskommissione gegeben sind. — Der Verein ist tatsächlich eigene Wohl und Bedenken mit seinen Betriebsleistungen; die Befreiung war sehr lebhaft. In den Büros wurden hauptsächlich jüdische Männer beschäftigt, umgekehrt unbekümmert der Weges zu gehen und unbekümmert den Menschen zu verfehlern. Sehr deutlich trat das z. B. bei einer 35jährigen Dame in die Erziehung. Als sie am ersten Tage nach der Dauerung von ihrem ersten Aufzug zurückkehrte, ergüßte sie gläubischste bedeckte Hände des Richters und sagte: „Herr Doctor, ich kann Ihnen nur sagen, kein Mensch hat mich angehetzt.“

**Seltsame Fische.** Ein Naturforscher, der längst eine Reise im tropischen Meer ausgeführt hat, schläft in beglückten Wogen die unbeschämte Ruh, die sich auf den Royalisten der Bermuda-Inseln dem Auge verdichtet. Von der Farbenpracht der Serafim-, Saffidens-, Korallen- und ähnlichen niederen Thiere hat man viel gehört oder weiß auch in Aquarien gesehen; ganz anders überzeugend aber wird die Beobachtung, daß dort auch die Fische an dem Farbenreichtum teilhaben. Dieser Gewimmel besteht, so erzählt der Geschäftsmann, vor ein Brüderchen aus dem Freiland, und man darf uns unterrichten, es müsse jeden Augenblick ein Rok oder eine Ryz um einen Bellendorfing liegen. Aber unter den zahlreichen Serpentinen, den zohigen Korallen, die sich gleich Blumen oder Blätter erheben, den großen purpurnen Seelilien erscheinen gleichsam als Herrscher nur die Röthe, aber auch sie im wunderbarsten Gewande. Rämerlich ist der große grüne Papageifisch, der seinem Namen in kleinen Neukreisen alle Ehre macht. Seine Schuppen sind grün wie frisches Gras im Frühjahr und jede mit einer bläulichen Linie umrandet. Die Flossen sind rot, und das Gesicht des Schwanzes ist in allen Farben des

aber machte sich wieder an seine Geschäfte, als  
nichts geschehen sei.

Die Sonne schien hell und freundlich wie sonst.  
Achterdeut sich um und ging dann  
dann weiter. Am Ende war es gar nichts  
sonderbares. Alle taten sich wieder und der  
Tod war dann gleich ein ordentliches und weiter  
der Erfüllung seiner Pläne . . . Allmählich  
wurde ihr leichter.

Als sie an der Post vorbeikam, fiel ihr ein, daß sie dem Hammes doch wohl eine Karte schreiben sollte. Das tat sie denn auch, trocken ihr das ausgedehnte große Wüste mache und die Bushaltestelle kaum nicht in Welt und Glück ließen wollten. In der Karte erfuhr sie doch wenigstens, daß der Herr Krieg nun in der Kreis zog.

Dann ging sie an ihre Arbeit.  
Die folgenden Sonntage brachten Mutter wieder ihre Einzelheit wieder recht zum Bewußtsein. Am ersten Sonntage hatte sie in ihrer anfänglichen Verunsicherung auf dem Wege vor der

die man hundertweise an die Wand klebt.  
Als Mutter Andersen den Brief zu Ende gelesen, nahm sie die Brille ab, wischte hastig hinter die Gläser und starrte geradeaus ins Leere. Däumle, sie denn? Hatte denn das der Fritz geschrieben? Der Fritz, welcher damals so bitterlich gemeint hatte, als er keine alte Mutter verlassen sollte? Mutter Andersen hörte wiederholten den Kopf, dann las sie den Brief von Anfang bis Ende noch einmal. Ja, da stand es! Und dem Fritz seine Handschrift war's auch, — nur großer noch und ungeliebter als früher.

THEORY AND PRACTICE

Mutter Andersen und ihr Sohn

#### **ANSWER AND THEIR SIGNIFICANCE**

(7. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)  
Mutter Andersen starrte dem Zug nach, bis er hinterste Wagen ihren Blicken entzogen waren. Nun vorher hatte ihr weiflachtiges Auge noch eine einzige Blase gesieben, die heftig hin und her zuckte und zitterte. Es's der Frey gewesen war, nachdem die Andern sich qualvoll gezogen und man an das Fenster herangeschlossen hatten? Sie wußte es.

Mutter Andersen ging langsam in die Stadt und ihr war seltsam zu Muthe. Ein Gefühl der Verzerrung überkam sie und wurde stärker

Rogenbogen gestreift. Sein Fleisch ist bitter und giftig, und deshalb schwimmt er unbedingt mit weiblichen Bewegungen durch seinen unterwirlichen Paradiesgarten, selbst einer von dessen schönsten Bewohnern.

#### Vermögens-

Die Unterhüllungen des Kästner des Spar- und Darlehnskassenvereins zu Langewiesen, die sich auf über 100.000 Mk. belaufen, haben inzwischen immer weitere Reize gezeigt und vor allem innerhalb der sogenannten besseren und „sozialverhaltenden“ Kreise; daß neuzeitliche Beschäftigte wie aus Schlesien berichtet, dort hat der früher dortige Bürgermeister und fröhige Amtsdiwan aus Schlesien begonnen. Der Grund ist in Wechselschuld zu suchen, die er mit dem früheren Kaiser, der vertraulichen Kaiser schon lange in ununterbrochener Weise getrieben hatte.

Der Rennläufer Roth fuhr auf dem Düsseldorfer Sportplatz 100 Km. in 1 Stunde 22 Min. 7/8 Sek. und holte damit den bisherigen Weltrekord von 1 Stunde 24 Min.

**Eigenhändliche Verbindungsstellen.** Einem Arbeiter in Wien wurde eine Extremität amputiert. Nach seiner Genesung erhielt, wie die „Welt, Illz. Med. Ztg.“ berichtet, der Arbeiter zu seinem nicht geringen Erstaunen vom Wiener Magistrat eine Bezahlung in der Höhe von 3.500 Kr. für Verbindungsstellen, die er bei sonstiger Exekution zu bezahlen angewiesen wurde. Der Arbeiter verlangte die Kosten der Krankenflosse, welche diesbezüglich jedoch verwischtet, weil man den entsprechenden Betrag weder als Krankengeld, noch als Unterstützung berechnen könne. Der Arbeiter

sordert nun, da ein Theil seines Ichs begraben wurde, eine Conto-Zahlung auf die ihm nach seinem Tode rechtzeitig gebührenden Leichenbestattungs- und Beerdigungskosten.

Eine geheimnisvolle Affäre. Der Darmstädter Richter Patrik Huber wurde vorigen Tagen in seiner Wohnung in Charlottenburg tot aufgefunden. Er hatte mit einer Revolverkugel seinem Leben ein Ende gemacht. Kurz zuvor hatte er den Besuch eines Freunden empfangen, mit dem es zu einem heftigen Wortwechsel kam. Es war der 25jährige Schriftsteller und Architekt Felix Commichau. Commichau hatte Donnerstag Morgen auf dem Stettiner Bahnhof einen Zug bekleidet, der nach Neustrelitz fuhr. Kurz vor der Endstation jagte er sich eine Revolverkugel in die Schläfe. Der sofort herbeigehende Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Das Motiv zu dem Schlimmste ist nicht aufgeklärt. Jedenfalls hängt es mit einer Liebesaffäre zusammen, in die auch der Architekt Patrik Huber verwickelt war. Gleich nach dessen Tode waren Bedenken ausgebracht, ob sich freiwillig erschossen hat; indessen führten die sofort angestellten Ermittlungen zu einem positiven Resultat. Das Durcheinander, das über der ganzen Angelegenheit schwebt, wird nunmehr nach dem Tode des einzigen, der in die Sache hätte Lichte bringen können, schwerlich aufgedeckt werden.

**Duellblödum mit tödlichem Ausgang.** In der Nähe von Vinay bei Versailles fand gestern zwischen zwei Polen, die zur Ausbildung in der französischen Sprache nach Paris gekommen waren, ein Duell statt, wobei einer der Duellanten durch einen Schuß in den Kopf getötet wurde.

Gin Handwerkshaus erschlagen. Am Sonnabend vorher Woche versuchte in Südtirol

(Rheinland) ein Handwerkshaus ein Kind von einer Bleiche zu stehlen. Dabei wurde er erwischen und von dem Eigentümer, dem Schneidermeister Richard Lenders, durchgeschlagen. Beide unverheirathete Fabrikarbeiter, Frank und Heger, kamen hinzu und schlugen ebenfalls auf den Handwerkshausen ein. Dieser schleppte sich dann in ein Gebäude und man hörte nichts mehr von der Sache. Gestern morgen brachte ein Kind des Schneidermeisters einen Brief des Schneidermeisters an den Schneidermeister und die beiden Fabrikarbeiter sind wegen Totschlags verhaftet worden.

**Tynumt Explosion.** Aus Newyork wird telegraphiert, daß ein Theil des Golden Eagle Hotels in der Newyork Avenue 4 Uhr Morgens von dem in Haus selbst wohnenden Frank Blaack mit Dynamit in die Luft gesprengt wurde. Dreißig andere Gäste wurden aus den Betten geschleudert und zum Theil verletzt. Der Besitzer des Hotels, Louis Brand, und seine Frau wurden schwerlich verwundet. Blaack verließ die That, weil ihm Brand und seine Tochter abgeworfen hatte. Blaack erhob sich nach der Explosion im Flur des Hotels.

Wenn man die Handnummer vergibt. In der Wittenbacher Straße, so ergäßt der „Ber. Ober-Gov.“, erschien ein Herr vor jener Dienststelle. In der Thürinne stand ein elegant gekleideter junger Mann in langem schwarzen Mantel und Spindler und zog die Portiersglocke. „Ich habe meinen Handschlüssel verloren“, so ungefähr sagte er, und der Dienerknecht läßt ihn unbedenklich eintreten. Darmstädter Tonie auch niemand aufsehen, als dieser elegant gekleidete, offenbar noch sehr junge Herr

mit dem kleinen blonden Bärchen. Er bedankt sich höflich, zündete ein Streichholz an und leuchtete sich die Treppen hinunter, indem der Eintrittswächter seine Parkettentwaltung aufschloß. Nach einer längeren Weile man stellte Blaum im Hause, und am Morgen erfuhr man die folgende Geschichte: Der eingelassene Mann entdeckte, daß er in einem zweiten Raum gewohnt war. Er hatte kreppau, kreppab und Klingelle leichtlich stark und anholtend an der Wohnung der ersten Etage. Der hier wohnende Hausherr sprang erschrockt an die Tür, sah den Fremden, schaute einen Kindesher zu bewirken, packte ihn fest, band den verwirrten und wenig schreibenden Menschen an beiden Händen fest und warf ihn in eine Kiste. Der herbeigewandte Portier hatte inzwischen einen Schuhmann hergeholt, der den jammernnden und geschreienden Mann aus der Truhe beferte und zur Wache brachte. Dieser stellte sich heraus, daß man es mit einem Studenten zu thun habe, der in einer ganz anderen Straße wohnte und sich verirrt hatte.

#### Heitere.

**Gebiete.** Unterstufenschüler: Männer, glauben Sie nicht immer wie ein Alpheid, dem man den Beifall der vierten Dimension holen will. — Beratung: Sie, Unterstufenschüler, teilen Sie mir Ihren Erfahrungen aus der vorliegenden Semester vor. Und...

#### Hochwasser.

Sonntag, 28. Sept., 9.57 Uhr, 10.48 Uhr. Montag, 29. Sept., 11.06 Uhr, 11.53 Uhr.

**Jeder Arbeiter** denkt an die Pflicht, im Interesse der Arbeiterbewegung für Wohnung neue Reise der Arbeitervereine Sorge zu tragen!

## Moderne Tapeten!

**Immobil.-Verkauf.**  
Varel. Ein neues, zu 2 separaten Wohnungen eingerichtete

**Haus** mit Garten  
in der Nähe der Bahn, habe ich sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

J. Lüken, Mandatar.

**Varel.**  
Wer eine Besitzung  
in oder bei Varel kaufen will,  
wolle sich bei mir melden.  
J. Lüken, Rechnungsschreiber.

**Zu belegen**  
**10000 Mk.**  
auf 1. Hypothek gegen mäßigen Zinsfuß.  
**Mandatar Schwitters,**  
Bart, Nordstraße 16.

**Feinsten**  
**Malaga-Portwein**  
direkt importiert, ein vorzüglicher fechter und süßer Wein, sehr geeignet für Feinschmecker und schwäbische Verbenen, die Glasflasche nur 1 Mark.

Es trafen in ganz vorzüglicher Qualität wieder ein  
**Ia. Emder Vollsteringe**  
Stadt 5 Pf.

**Neue grüne Erbsen**  
per Pfund 16 Pf.

**J. Herbermann,**  
Neubremen.

**Böckfleisch**  
in schöner Qualität empfiehlt billig  
**Fr. Joh. Vosberg,**  
Kopperhörn.

**Verlorene**  
in der Nacht vom 14./15. d. Ms. ein  
Geflügel. Der Finder wird gebeten,  
dasselbe gegen Belohnung bei Herrn  
J. Haake, Grenzstr., abzugeben.

**Neue Welt-Kalender**

finden wieder eingetragen und empfiehlt  
die selben zum Preise von 40 Pf.  
**G. Buddenbergs Buchhandlung**  
und Buchbinderei.  
Hellstraße 18, Ecke Münchstraße,  
beim Friedrichshof.

**G. Schmidt,**  
Uhrmacher,  
Neu-Wih. Straße 68.

**Reparaturen**

jeder Art an Wand- und

Tafeluhren b. billigen

Preisen unter Garantie.



**Schnäckels**

**Beerdigungs-Institut**  
Neu-Wih. Straße 11.

Größtes Sargmagazin am Platze.  
Solekt nur in eigener Werkstatt ange-  
fertigte Särge, sowie sämmtliche  
Leichen-Bekleidungsgegenstände.

Übernahme ganzer Beerdigungen,  
auch nach auswärts.

**Gesucht**  
auf sofort ein Schuhmachergeselle  
Pedler, Mühlstraße 3.

**Gesucht**  
ein Mädchen für den Vermittlung.  
Mühlstraße 3, 1. Et. rechts.

**Beste trocken geräucherte**

**Plockwurst**  
5 Pfund 5 Mark  
empfiehlt

**E. Langer,**  
Neue Straße 10.

**Zahnkranke**

empfiehlt sich  
z. Antertigung künst-  
licher Gebisse unter  
Garantie, Plombieren,  
Zahnziehen, Nervtötungen  
etc. etc. bei billiger  
Preisestellung

**Julius Hofmann,**  
Neu-Wih. Str. 77.

Sprechstunden:  
Morg. 8 bis Ab. 8 Uhr.

**Fahrräder**

werden sauber und billig vermarktet,  
emalliert und repariert bei

**Paul Fischer,**  
Günterstraße 23a.

**Sarglager**

von Willy. Wuhn,  
Kaisersstraße 114/115 u. Grünestraße 6,  
am Bismarckplatz.

Große Lager von Särgen in allen  
Preislagen. Leinenbekleidungs-  
Gegenstände, Trauerkränze,  
Schleifen usw. in großer Auswahl.

Deutsch, Müllerstraße 31.

**Metall- u. Holzsärgé,**  
Leinenbekleidungen, Kränze hä-  
ben bei Bader billig empfohlen.

**Heim. Reents.** Alte Str. 17.

**Das sicherste Mittel**  
gegen offene Weinräden in  
„Bremwaldine“. Bekämpfen gegen Rück-  
nahme Berwald, Oldenburg.

**Zu vermieten**  
um 1. November in meinem Raum  
dreiräumige Wohnung mit abgesch. Korridor.

**Joh. Piersko,**  
Neu-Wih. Bremer Straße 29.

**Zu vermieten**  
auf sofort zwei dreiräumige Wohnungen  
mit allen Bequemlichkeiten.

**Joh. Tapken,** Bant, am Rathauspl.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später in meinem an  
der Nordstraße 16 in Bant sehr freund-  
lich befindigen Hause an kleine Familien  
eine vierräumige Oberwohnung zu 22 Pf.  
50 Pf., eine dreiräumige Oberwohnung  
mit großem Balkon zu 20 Pf. und eine  
dreiräumige Unterkunft zu 17 Pf.  
50 Pf. pro Monat.

**Mandatar G. Schwitters,**  
Bart, Nordstraße 16.

**Zu vermieten**

um 1. November mehrere dreiräumige  
und eine vierräumige Wohnung mit allem  
Zubehör im Raum an der Genossen-  
straße zu Neuende.

**G. Franzen,** Genossenschaftsstr. 21.

**Gesucht**  
auf ältern oder neu ein Schmiede-  
Lehrling. **Heim. Höhne,**  
Hausburg, bei Daterberg.

**Gesucht**  
eine kräftige Waschmutter auf sofort.

**Georg Buddenberg,** Bischond.

**Loose** zu Hause zu Tübingen (Wittels-  
bach) Statthaltertum zu haben bei Friede. Paul,  
Raatz, Langen, Volker, Kollektiv, Town-  
ship, Müllerstraße 31.

**G. Cordes,** Münchstraße 30.

Am billigsten kaufen Sie  
gute haltbare

**Sohlen**

sowie guten Schuhlehrerfall in  
der Leberhandlung von

**B. F. Schmidt,** Marktstraße 33

und in meiner Verkaufsstelle

**L. Bruns,** Berl. Görlitzer Str. 33.

**Cigarren**

in jeder Preisslage empfiehlt

**Georg Buddenberg**

Buchhandlung und Buchbinderei

Hellstraße 18, Ecke Münchstraße.

**Zur Deckung**  
des Winterbedarfs

wird, so lange der Vorrat reicht:

1. Bettstätt grob. Cate zu 0,80 Pf.

1. Bettstätt grob. Cate zu 0,90 Pf.

abgegeben.

Bettstätt pro Bettstätt . 0,10 Pf.

Fußschorf pro Bettstätt . 0,10 Pf.

**Verwaltung der Gaswerke,**

Wilhelmshaven und Bant.

**Sarg-Magazin**

W. Krause, Freudenthal Nachl.

Neu-Wih. Straße, ned. d. Post.

**Zu vermieten**

zu Oktober u. November mehrere drei-  
und vierräumige Wohnungen mit ab-  
geschlossenem Korridor und Balkon.

**G. Cordes,** Münchstraße 30.

## Julius Schosteks Rechts-Bureau

Bureau für Grundstück- und Hypotheken-Angelegenheiten  
befindet sich Petersstr. 8, gegenüber d. Gr. Amtsgericht  
Rüstringen.



# Betten

**Aufträge werden nur im Hauptgeschäft entgegengenommen.**

Sie finden  
können Sie nirgends besser und  
billiger einkaufen, als in  
einer Menge Anzahl in **festigen Betten**, wie diese nur in einem Spezialgeschäft gehandelt werden kann. Die Preise sind erstaunlich billig, weil das Geschäft  
keine Aufzehr für hohe Schaukosten, Ladenmiete, Beleuchtung, Personal usw. aufzuhalten hat, und wird jeder von den billigen Preisen überzeugt  
sein. Zu den Betten werden nur gute federnde Stoffe verwendet und nur gute Baumwolle bedient, sodass für jedes Bett die weitgehende  
Garantie für Güte und Preiswürdigkeit gegeben wird. Vorher Sie ein Bett kaufen, prüfen Sie die Preise. Kaufzettel findet nicht  
statt. **Kontante Zahlungsbedingungen.**

Hauptgeschäft Wallstraße 24, 1. Etg. Bettfederlager Lounsenstraße 5. Bettfedern-Reinigungsanstalt Börsenstraße 37.

## Sadewasser's „Tivoli“.

**Heute Sonntag:**

### Großer öffentlicher Ball

in meinem prächtig dekorierten und elektrisch erleuchteten Saale.  
Es lädt freundlich ein

C. Sadewasssr.

### Schützenhof Bant.

**Heute Sonntag:**

### Grosser öffentl. Ball.

Aufgang Nachmittags 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mt.  
Eintritt 30 Pf., wofür Getränke.

Um zahlreichen Besuch lädt

C. Hahn.

### Colosseum, Bant.

**Heute Sonntag:**

### Großer öffentlicher Ball

im großen Spiegelsaal. —  
Eintritt 30 Pf., wofür Getränke. — Aufgang 4 Uhr Nachm.  
Zu zahlreichen Besuch lädt freundlich ein

J. Leuchter.

### Etablissement „Friedrichshof“

**Bant, Peterstraße.**

Am Sonntag den 28. Septbr. cr.:

### Grosser öffentl. Ball.

— Eintritt 30 Pf., wofür Getränke. —

Hierzu lädt freundlich ein

Die Direktion: H. Willmann.

### Rüstringer Hof.

**Heute Sonntag:**

### Großes Tanz-Kräntchen.

**Aufgang 4 Uhr**

**Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Große Polonaise.**

Familien beschr. ist nach ergebnis dazu eingeladen.

Chr. Sauerwein.

### Etablissement „Auker“ Kopperhörn.

**Jeden Sonntag:**

### Grosses Familien-Kräntchen.

**Nur für Civil.**

Es lädt freundlich ein Th. Garlichs.

### „Tonhallen“

Ostfriesenstraße. — Ostfriesenstraße.

**Heute Sonntag:**

### Große öffentliche Tanzmusik.

Aufgang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfennig, wofür Getränke.

Hierzu lädt freundlich ein

Die Direktion: H. Willmann.

## Achtung!

### Bürgervereine Bant, Heppens u. Neuende.

Am Montag den 29. September cr.,

Abends präzise 8 Uhr:

### Gemeinschaftliche Vorstands-Sitzung

im Altbüro des Rathaus-Restaurants zu Bant.

— Tages-Ordnung:

1. Befreiung über die Wahl der Schöffen und Geschworenen.
2. Gründung eines Fonds zur Unterstützung für unbemittelte Schöffen und Geschworene.
3. Verschiedenes.

Die Vorstandsmitglieder werden erwartet, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Bürgerverein Bant.

J. A. Carl Duden.

NB. Im Anschluss an obige Sitzung findet eine Separation der drei Vorstände der Bürgervereine Bant, Neuenbremen und Sedan statt.

### Gewerkschafts-Kartell Bant-Wilhelmshaven.

### Projektions-Vorträge

der Gesellschaft „Cosmos“ aus Leipzig.

Freitag den 3 Oktober cr. Sonnabend den 4. Oktober

in der „Aula“: im „Tivoli“, Sonnabend:

Der Südpalast seine Erforschung Balkane und Erdbeben.

Reu! 70 Schülern. Neu! Reu! 80 Schülern. Neu!

Wanderung d. die sächsische Schweiz. Wanderung d. den Spreewald.

Gassenöffnung 7½ Uhr. Aufgang präz. 8½ Uhr.

Karten sind an den bekannten Stellen zu haben.

Zu zahlreichen Besuch dieser interessanten und lehrreichen Vorträge lädt

ergebnis ein Der Vorstand.

### Verband der Maurer.

Sonntag den 28. Septbr. cr.:

### Großes Tanzfränzchen

\* mit vollständig neuem Orchester \*

im Vereins- u. Konzerthause Zur Arche (Gemoll).

Eintritt 30 Pf., wofür Getränke.

Aufgang 4½ Uhr. — Tanzabonnement 1 Mt. Eintritt 10 Pf.

Zum Schluss: Gratulation einer Herren-Uhr.

Die Gewerkschaftsmitglieder und Freunde, sowie sonstige Freunde

und deren Angehörigen sind herzlich freundlich eingeladen.

### Elysium zu Neuende.

**Heute Sonntag:**

### Großer öffentlicher Ball.

Zu zahlreichen Besuch lädt freundlich ein

Joh. Folkers.

Bei Dräßen, Krofeln, englischen Krankheit, Haaraustrahlung, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche, blaßlaufende, blutarme Kinder empfiehlt jetzt wieder eine Kur mit kleinen beladen, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

### Lahusens Leberthran.

Durch seinen Leberthran der beste und wirksamste Leberthran. Übertritt an Leberthran alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht zu vertragen. Lebterthranverbrauch ca. 80.000 Pflocken, bestenfalls für die Güte und Gesundheit. Viele Ärzte und Dampfungen darüber.

Preis 2 und 4 Mt., letztere Größe für längeren Gebrauch profitabler. Vor

mindestwürdigen Nachnahmen und Rätschungen wird gewarnt, daher sollte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Wilhelmshaven, Neustadtgödens, Niedervarden. Wo nicht hier zu haben, sende man sich direkt an die dortige Hauptapotheke. Neuender Apotheke in Bant.

## Achtung Holzarbeiter!

Über die Wahl des Rathausmeisters J. Schrems, Gedächtnis 1. Sonnabend, 11 wegen Abstimmung der Sperrre verhängt worden.

Arbeitssuchende Kollegen wollen dieses geschäftig beachten und nur unten Arbeitsnachricht bemühen.

Die Lohnkommission der Holzarbeiter  
Bant-Wilhelmshaven.

## Der Arbeitsnachweis

für Bauarbeiter  
befindet sich jeden Abend von 6 bis 7 Uhr

im Restaurant „Bürgerhalle“ (Saale), Grenzstr. 38.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse  
der Metallarbeiter  
(G. K. Nr. 29, Hamburg).

Die Wohnung des Kassiers befindet sich von Sonntag den 28. September ab Vierl. Peterstraße 41, n. 1.

Der Vorstand.

Varel.  
Sonntag den 28. Septbr.,  
von 4 Uhr an:

## Extra-Ball

wie freundlich lädt  
Ad. Wessels.

## Lotterie.

Losse zur ersten Klasse der ersten  
Höchst-Dörringischen Städt.-Lotterie,  
Sitzung am 5. und 6. Novbr. Preis  
2,50 Mt. für ein Kästel, empfiehlt  
G. Buddenberg's Buchhandlung

und Buchbinderei,  
Theaterstraße 18, beim Friedrichshof.

Durch den Verzug Ihrer Losse  
aus meinem Gewicht ersparen  
Sie sämtliche Nebenkosten.

## Gründl. Unterricht

zu Reichen, Zuschnieden und  
Schneidern nach der neuesten,  
vorgeschickten Vorläufigen Methode.  
Viermonat. Kursus bei  
täglich 5 Stund. Unterricht 12 Mt.  
Jede Schülerin arbeitet sofort  
nach Beendigung der Zeichnungen  
für sich. — Ausbildung, bis zur  
größten Selbständigkeit unter  
Gurten.

Jan. M. Hochmeister,  
Verlängerte Börnenstraße 16.

## Elisen-Bad

Kielstraße 71.

Beste und größte Kur- und  
Massage-Anstalt am Platze.

Es werden verabreicht für Damen  
und Herren: Männer- und Sigaretten-  
Räucher- u. Kräuterzubereitungen, sowie  
Kaffee-Dampfbäder, Kaffeesaure, Soße,  
Stahl-, Schwefel-, Tannen- und Zitronen-  
nadelbäder, jedoch müssen letztere ärztlich  
verordnet sein. — Massage, Hall-  
gymnastik, Rücken- und Elektrotherapie,  
sowie alle ärztl. Verordnungen werden  
sorgfältig ausgeführt.

## Th. Steinweg,

Masseur.

Sehr sorgfältig geprüft.